

Neussener Zeitung

Amthliches Kreisblatt



Angaben zum Abonnement der Zeitung:
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.

Angaben zum Abonnement der Zeitung:
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.
Der Preis beträgt 1.50 Mk. pro Jahr.

Nr. 278. 1. Blatt.

Mittwoch, 6. Dezember. (Nikolaus.)

1905. 80. Jahrg.

Die Thronrede im Landtag.

Berlin, 5. Dezember.

Der Landtag wurde heute mit folgender Rede, die Fürst Bülow verlas, eröffnet.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Die Thronrede, die heute im Landtag verlesen wurde, ist eine sehr interessante und wichtige Rede.

Um den bedenklichen Folgen der zunehmenden Verwüstung von Privatwaldungen vorzubeugen, wird die staatliche Forstverwaltung nach wie vor bemüht sein, den Ankauf und die Wiederaufforstung entwaldeter Flächen im Osten und Westen der Monarchie zu betreiben.

Die auf die Knappheitsvereine bezüglichen Vorschriften des Titels 7 des allgemeinen Vergesetzes bedürfen mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Reichsregierung und im Interesse einer dauernden Leistungsfähigkeit der Knappheitsvereine einer Aenderung.

Das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 hat das System der Kreis- und Provinzialabgaben im wesentlichen unberührt gelassen. Die fortschreitende kommunale Entwicklung in den Kreisen und Provinzen läßt nunmehr die Ausdehnung der Reform des Kommunalabgabensystems geboten erscheinen.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Zur Abstellung der in früheren Sessionen mehrfach erörterten Klagen über die übermäßige Größe einiger Wahlbezirke für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und über einzelne Vorschriften des Wahlverfahrens sind die Vorarbeiten eingeleitet und ihrem Abschluß nahe geführt worden.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Die der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten anhängenden Mängel haben zur Aufstellung eines Gesetzes geführt, das im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen, aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst neu zu regeln beabsichtigt.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Dez.

Fürst von Jnn- und zu Kniphausen eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König.

Hierauf erfolgt, nachdem der Namensaufruf die Beschlussfähigkeit des Hauses ergeben hat, die Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Durch Zuruf wird zum Präsidenten wieder der Fürst von Jnn- und zu Kniphausen, zum ersten Vizepräsidenten Freiherr von Mantuffel und zum zweiten Vizepräsidenten Oberbürgermeister Bedersdörff gewählt.

Morgen 1 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen und Verteidigung neu eingetretener Mitglieder.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Dez.

Am Regierungstische Finanzminister Frhr. von Rheinbaben.

Präsident v. Kröcker eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König. Nach Bekanntgabe eingegangener Vorlagen wird die nächste Sitzung auf morgen Vormittag, 11 Uhr anberaumt.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums, Interpellationen, betr. das Eisenbahngesetz in Spremberg, Störungen im Eisenbahnverkehr.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes 1904 weisen folgende Zahlen auf. An Gefestigungspunkten wurden nachgewiesen 1088 801 (1903: 1 072 819). Ausgehoben wurden hiervon 218 962 (1903: 214 784) zum Dienste mit der Waffe und 3842 (1903: 3670) zum Dienste ohne Waffe; für die Marine 5420 (1903: 4337). Außerdem sind in das Heer freiwillig eingetreten 9768 (1903: 9518) Einjährigfreiwillige 936 (1903: 528) Volksschullehrer und 39 801 (1903: 39 181) sonstige Freiwillige; in der Marine 616 (1903: 615) Einjährigfreiwillige und 2773 (1903: 2766) sonstige Freiwillige.

Berlin, 5. Dez. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf, betr. die Aenderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, zu. Danach soll in Zukunft betragen die Vergütung für Naturalverpflegung pro Mann und Tag für volle Tageskost mit Brot eine Mark (ohne Brot 85 Pfg.), für Mittagstisch 52 Pfg. (ohne Brot 47 Pfg.). Abendkost 29, bezw. 24, Morgenkost 19, bezw. 14 Pfg. Das Gesetz soll gleichzeitig mit der Reichsfinanzreform in Kraft treten.

Amerikaner im Metropol-Hotel. Zweifello hatte jemand unter dem Namen John Smith dort gewohnt und dem Preis der Tasche in Dollarnoten erlegt. Sie im Metropolhotel zu erkundigen, hatte keinen Zweck, denn die Gäste werden dort nur nach ihren Zimmernummern bezeichnet, ganz abgesehen davon, daß täglich Scharen von Weibern aus- und eingehen. Vielleicht holte John Smith auch nur einfach seine Briefe ab, nachdem er das Hotel längst verlassen, und kein Mensch kümmerte sich um ihn.

Während David gedankenvoll heimwärts wanderte, fragte er sich in seinem Sinn, ob er nicht doch einmal in dem Hause auf dem Brunswick Square 219 vorsehen oder an die Leute schreiben und ihnen seine heisse Lage schildern sollte. Jedenfalls sollten sie wissen, daß er nichts erdichtete, wie er sich selbst mit bitterem Lächeln sagte. Er beschloß, ganz unbedingt nach Brunswick Square zu gehen, falls sich in der Zwischenzeit etwas Besonderes ereignet hatte.

Er dachte in seinem Zimmer über die Sache nach, bis der Kopf ihm schmerzte, und die vor ihm stehenden Blumen einen wahren Farbentanz aufführten. Er sah sich jetzt verzweifelt nach einer Inspiration um, wie er häufig tat, wenn seine rege Phantasie ihn im Stiche ließ. Die größte Kleinigkeit brachte die Gedankenmaschine wieder unweilen in Gang, ein kleiner Sonnenstrahl, ein Goldstückchen, auf einem Teller, die beschädigte Ecke eines Rahmens oder irgend etwas. Da fiel sein Auge auf das Telephon, und er sprang auf.

„Was bin ich doch für ein Narr,“ rief er. „Hätte ich diese Sache als Roman behandelt, ich hätte schon längst daran gedacht. . . . Nein, ich will keinen Anschlag haben, aber Aufschluß möchte ich haben. . . . Also, hören Sie Fräulein, vor zwei Nächten wurde ich von jemand aus London angerufen, der eine halbe Stunde mit mir sprach. Ich habe . . . ich habe die Adresse des Betreffenden vergessen, aber wenn Sie mir die Nummer nennen könnten . . . ja wohl, ich werde hier sein, wenn Sie mich wieder anrufen. . . . danke.“

Nach einer halben Stunde klingelte es wieder am Telephon. David lauschte eifrig. Auf jeden Fall erfuhr er jetzt die Nummer, von der die geheimnisvolle Postkarte kam.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. In Agde (Dep. Herault) wurde von der Gendarmerie ein Mann verhaftet, der anfangs behauptete, Morales zu heißen, nach eindringlichem Verhör aber erklärte, der vielgesuchte Alexander Darras zu sein, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni den Bombenanschlag gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet verübt hat.

Italien.

Rom, 5. Dez. Ein Artikel des Senators und Journalisten Arbib in der Turiner Ztg. „Stampa“ erregte nach der „Nöln. Ztg.“ hier ein gewisses unbegründetes Aufsehen durch die Behauptung, die deutsche Thronrede habe in italienischen Regierungskreisen einen tiefen und nicht guten Eindruck gemacht. Denn man sehe darin das Streben der unruhigen deutschen Politik, nach irgend einer Gelegenheit zu fahnden, um eine Vorherrschaft zu behaupten. Auch enthalte die Konferenz von Algieras den Keim der Gefahr eines Krieges, der vielleicht schon im Frühjahr ausbrechen könnte. Italien könne nicht eher aufatmen, bis die Gegenjäger geschlichtet seien. Jedenfalls sei Gefahr im Verzug und höchste Vorsicht geboten. Das letztere wird in Arbib's Artikel als Meinung eines ungenannten Diplomaten ausgegeben. Dagegen ist tatsächlich zu bemerken, daß im hiesigen Ministerium des Auswärtigen die deutsche Thronrede einen sehr fertigen und mannhaften Eindruck gemacht hat, daß man sie aber nicht anders deutet, als man muß, nämlich in durchaus friedlicher Weise. Man hält es in hiesigen amtlichen Kreisen nicht für erlaubt, an dem ehrlichen, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Willen des deutschen Kaisers zu zweifeln. Daher glaubt auch die italienische Regierung, in diesem Vertrauen auf die friedliche Gesinnung der deutschen Politik, daß auch die Konferenz von Algieras in durchaus befriedigender Weise abschließen werde.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 3. Dez. In einigen Fabriken wird wieder gearbeitet. Auf den Straßen herrscht reines Leben, doch kommen keinerlei Ausreitungen vor. Aus der Umgebung von St. Petersburg sind mehrere Regimenter hierher übergeführt worden. Im ganzen ist die Stimmung jedoch zuversichtlicher geworden. Die Nervosität ist nicht mehr so augenfällig wie früher, da mehr und mehr Gewohnheit und Gleichgültigkeit eintritt. Seit Freitag weilen Delegierte des Vorstandes der Semitoverversammlung in St. Petersburg. Graf Witte empfing sie und forderte sie auf, an den Sitzungen des Reichsrats mit Stimmrecht teilzunehmen. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Hausmeister in den Ausständen getreten sind. Sie versammelten sich auf einem Platz, wurden aber von Dragonern auseinandergetrieben.

„Kensington 0017.“

David bedachte sich und schlug das dicke Telephonregister auf. Ja, da stand's. 0017 Gilead Gates, Prince's Gate 446.

Der dicke Band flog krachend auf die Erde, und David blickte mit ungeheurem Erstaunen auf das Buch.

„Gilead Gates?“ murmelte er, „Quäker, Millionär und Philantrop. Einer der geachteten und populärsten Leute in ganz England. Und aus seinem Hause kam die Postkarte, die die Quelle all dieses Unglücks war? Und da behaupten die Kritiker noch, meine Romane wären zu phantastisch.“

7. Kapitel.

Brunswick Square Nr. 219. Nach und nach wich die Ueberraschung, die sich des Schriftstellers bemächtigt hatte. Nach der letzten Entdeckung schien er geneigt alles zu glauben.

Gates, der Millionär, der große Kapitalist, der sich der größten Achtung erfreute,“ murmelte er, „nein, ein solcher Mann kann mit der Sache nichts zu tun haben. . . . Und doch ist die geheimnisvolle Mitteilung aus seinem Brunswick Square gehen und die Person auffinden. Ob Geld oder nicht Geld, ich will nicht länger unter einem solchen Verdacht stehen.“

Vorher mußte er aber noch etwas anderes tun, nämlich Dr. Croft auffinden.

„O, dem Manne geht's besser,“ sagte Croft freundlich, „er ist noch nicht rekonvalesziert worden, obwohl die Presse uns in jeder Weise behilflich gewesen ist. Ich hoffe, der arme Bursche wird durchkommen, aber es wird leider lange dauern.“

„Er ist noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen?“

„Nein, und es wird wohl noch eine Weile dauern. Es hat eine Gehirnerschütterung stattgefunden, an die wir noch nicht herankommen, und die Nüchternheit zu bewahren, wagen wir noch nicht. Sie werden also wahrscheinlich mit einer Anliege wegen schwerer Körperverletzung davonkommen,“ fügte er lachend hinzu.

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er sah, wie gesagt, keinen Ausweg. Vielleicht war das Ganze nur inszeniert, um ihn einer schlaun Schwindlerbande in die Hände zu liefern, vielleicht hatte man ihn gefoppt und genarrt, um ihn zum blinden Werkzeug anderer zu machen? Es ward ihm schwer, das zu glauben, wenn er sich an die süße Stimme in der Dunkelheit und an ihre leidenschaftliche Bitte um Hilfe erinnerte. Und doch war dieselbe Bizarrentasche, die er in Lockharts Laden bewundert, zweifello aus dem Geschäft von Wale gekauft. Wenn er selbst sein Versprechen brach und die ganze Geschichte erzählte, es glaubte sie ihm ja doch keiner. Dazu war die Sache zu wissig und unwahrscheinlich. Und doch, wenn er es sich überlegte, es passierten doch täglich die unmöglichsten Dinge, . . . aber welchen Beweis konnte er für seine Behauptungen beibringen? Eins war sicher, wenigstens dreiviertel dieser Banknoten — die Summe, die er in dem seltsamen Hause bekommen hatte — hatte mit dem verwundeten Manne nichts zu tun. Außerdem war es doch auch nicht Steels Schuld, daß Marley sich die Liste der Nummern der Banknoten verschafft, wenn der Kriminalist für eigene Rechnung arbeitete, um die Sache ans Licht zu bringen, so konnte doch Steel keinen Vorwurf treffen. Wenn wenigstens die verdammte Bizarrentasche nicht in die Geschichte mit hineingezogen worden wäre.

David's Gedankengang wurde unterbrochen, denn es kam ihm eine neue Idee. Vor gar nicht langer Zeit hatte er in Lockharts Laden in der North Street eine genaue Kopie der Tasche in der Hand gehabt. Es mußte jemand gesehen haben, wie er sie bewunderte und den Kauf ablehnte, denn die Stimme am Telephon hatte ihm gesagt, die Tasche wäre ein Geschenk und kamme aus dem berühmten Geschäft der North Street.

„Bei Gott,“ rief David, „ich werde morgen zu Lockhart gehen und sehen, ob der Kasten noch da ist. Ist das der Fall, so werde ich weitere Nachforschungen anstellen.“

Am nächsten Morgen war David ziemlich früh in der North-Street. Auf seine Arbeit hatte er vollständig verzichtet. Er hätte doch seine zwölf Zeilen hintereinander schreiben können. Noch schwerer wurde es ihm, seiner Mutter ein harmloses Gesicht zu zeigen.

Der Verkäufer in Lockharts Laden erinnerte sich an die Szene ganz genau, glaubte aber, der Artikel wäre verkauft. Allerdings erklärte er sich bereit, im Verlauf von wenigen Tagen ein ähnliches Exemplar zu beschaffen.

„Ich wollte aber gerade diese Tasche haben,“ sagte Steel. „Können Sie mir nicht sagen, wann und an wen sie verkauft worden ist?“

Es erschien ein Chef des Hauses, der Ankunst geben konnte. Mehrere Leute haben die Tasche bewundert, und sie wäre schon mehrmals beinahe verkauft worden. Schließlich hatte man sie einem Amerikaner abgelaufen, der im Metropol-Hotel wohnte.

„Können Sie mir seinen Namen nennen oder ihn beschreiben?“ fragte David.

„Nein, das kann ich nicht,“ erklärte der Chef aufrichtig. „Ich habe nicht die geringste Erinnerung an den Herrn. Er schrieb vom Metropolhotel auf dem Briefbogen des Hotels, schloß den vollen Betrag in zehn-Dollarnoten bei und bat um Zusendung der Tasche per Post. Als wir uns überzeugt hatten, daß die Scheine echt waren, sandten wir die Tasche natürlich, wie verlangt, ab, und damit war die Sache für uns erledigt.“

„Sie erinnern sich nicht an seinen Namen?“

„O doch, der Name war John Smith, wenn etwas vielleicht nicht in Ordnung ist.“

David verzichtete, es wäre alles in Ordnung, er wollte keinen Verdacht erregen. Trotzdem verließ er den Laden in eigenartiger Stimmung. Zweifellos war der Juno hier vollaus befriedigt, denn die Tasche war ihm mit gutem Willen bezahlt worden. David kam die ganze Geschichte nicht geheimer vor.

Nicht einen Augenblick glaubte er an den

Stockholm, 4. Dez. Dem Schwedischen Telegraphen-Bureau wird aus Malmö gemeldet, daß am Sonntag die dort garnisonierenden Truppen nach Ausland abgezogen seien; die Militärgebäude wurden den Stadtbehörden übergeben. Auch aus anderen Orten Finnlands wird der Abzug der Truppen gemeldet.

Saparanda, 4. Dez. Dem Schwedischen Telegraphen-Bureau wird aus Turna gemeldet, daß ein neuer Eisenbahnausbauplan in Finnland anlässlich der Ernennung des Senats ausgearbeitet ist. Der Streik erstreckt sich vorläufig bis Tavastehus, wird sich aber wahrscheinlich über das ganze Eisenbahnnetz verbreiten.

Petersburg, 3. Dez. Das Ende des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten ist nicht vor- auszusehen. Wie amtliche Stellen berichten, haben die Beamten beschloffen, zunächst 20 Tage zu streiken und auf der Erfüllung aller ihrer Forderungen zu bestehen. Die fortschrittliche Presse identifiziert sich mit ihnen und fordert heute stärker als je die sofortige Entlassung des Ministers des Innern Durnowo. Während gestern noch teilweise Verbindung mit Moskau, Wiborg, Pskow, Nowgorod und Jaroslawo Selo bestand, arbeiten heute nur noch Militärtelegraphen mit Moskau, Wiborg und Jaroslawo Selo. Soldaten versehen die Botendienste und tragen die Telegramme aus, die mit der Eisenbahn aus dem Innern des Landes hier eintreffen.

Königsberg, 4. Dez. Der Ostpreussischen Zeitung liegen aus Ribau Meldungen vor, wonach auf Baron Sahn-Schülein auf der Fahrt zur Bahn in der Nähe der Station Stenzen in Nord- west-Rurland ein Attentat verübt wurde. Der Schuß ging durch das Verdeck des Wagens. In Miga wurde Hr. v. Grischewitz, Beamter des in- landischen Kreditinstituts, mit den Spuren ent- stehender Mißhandlungen und mehreren Schuß- und Stichwunden auf der Straße tot aufgefunden. Beim Zusammenstoß einer Dragonerpatrouille mit Aufständischen wurde der Kreishegehilfe Baron v. Campenhaußen durch drei Kugeln schwer ver- wundet. In Schloß Sehwegen im Wendischen Kreise in Süddoln wurde der ehrenamtliche Kreishegehilfe Eugen v. Merlas und sein Bru- der, der Generalbawollmächttige von Sehwegen, Adalbert v. Merlas, von einer Bande von mehre- ren hundert Mann überfallen und mit Revolvern erschossen. Selbst die höheren Regierungsbeamten beginnen ihre Familien über die Grenze zu schif- fen. Man befürchtet, daß das Militär jetzt überall verjagt, eine allgemeine Erhebung der Bauern und Arbeiter.

Woronisch, 4. Dez. Das Militär- und Lokal- gefängnis des Strafbataillons in der Vorstadt Pridatscha wurde durch Militärgefangene und meuternde Soldaten des Strafbataillons in Brand gesetzt. Das Feuer griff auf eine Reihe Läden über. Die Meuterer mit ihrer Kapelle an der Spitze marschierten im Zug nach dem Gefängnis, um die Gefangenen zu befreien, wurden je- doch durch reguläre Truppen an der von der Stadt zu dem brennenden Gefängnis führenden Brücke aufgehalten. Die Feuerwehr wurde am Löschen durch Salven der aus den Fenstern schießenden Gefangenen verhindert. Das Gefäng- nis wurde von den Truppen umzingelt. Die Meu- terer des Strafbataillons wurden zum Teil, nach- dem Schüsse gewechselt waren, festgenommen; ein Teil ist auf der Flucht, ein anderer Teil umzingelt.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 5. Dez. Beim Königl. Landge- richt zu Düsseldorf sind für das Geschäftsjahr 1906 wieder acht Zivil- und vier Strafkammern eingerichtet. Vorstehende der Zivilkammern sind: 1. Landgerichtsdirektor Eich, 2. Landgerichtsdirektor Zernig, 3. Landgerichtsdirektor Dr. Springmühl, 4. Landgerichtsdirektor Koenig, 5. Land- gerichtsdirektor Worsbach, 6. Landgerichtspräsident Wolff, 7. Kammer-Landgerichtsdirektor Geheim- rath Zitzler, 8. Landgerichtsdirektor Dr. Klingelhöfer. Vorstehende der Strafkammern sind: 1. Landgerichtsdirektor Dr. Klingelhöfer, 2. Land- gerichtsdirektor Mittag, 3. Landgerichtsdirektor Glosiermann, 4. Strafkammer-Landgerichtsprä- sident Wolff. Bei der Zivilkammer werden die

Geschäfte nach dem Buchstaben der Namen der Be- klagten verteilt, außerdem hat die erste Zivil- kammer sämtliche Enteignungsprozesse, Patent- Muster- und Markenstreitigkeiten, die Verur- teilungen gegen Urteile der Kaufmannsgerichte, die achte Kammer hat die Prozesse aus den Amtsge- richtsbezirken Krefeld, Grevenbroich, Gladbach, Odenkirchen, Rheinbach, Merdingen und Biersen. Auch die Berufungen gegen Urteile dieser Amtsgerichte werden von der achten Kammer erledigt. Die achte Zivilkammer hat noch die sämtlichen Be- klagten in Zivilsachen, die Bestimmung des zu- ständigen Gerichts, Anträge auf Anweisung eines Notars wegen Erteilung und Anfertigung von Abschriften etc.

Düsseldorf, 5. Dez. (Bezirksausch.) Der Beamten-Konsumverein in Neuf reichte das Ge- such ein, ihm den Verkauf von Spirituosen in verpackten und versiegelten Flaschen zu gestat- ten, ist aber sowohl von der Polizeibehörde, als auch von dem Stadt-Ausschuß ablehnend be- schieden worden. Die gegen das letztinstanzliche Urteil eingelegt Berufung verwarf der Bezirks-Ausschuß, indem er besonders in Betracht zog, daß in Neuf schon eine sehr große Anzahl von Verkaufsstellen für geistige Getränke vorhanden ist.

Düsseldorf, 4. Dez. Die i. B. mitgeteilte seltsame Diebstahlsgeheiß hat ihren Abschluß ge- funden. Der Wegmeister L. von H., der einen in seinem Hause begangenen Diebstahl von 11 400 Mk. zur Anzeige brachte, selbst aber als der Täter angeklagt wurde und Monate lang in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist von der Strafkammer zu Geleis mangels Beweises freige- sprochen und sofort aus der Untersuchungshaft ent- lassen worden.

Duisburg, 5. Dez. Die Hafenarbeiter der hiesigen Getreideimportfirmen, etwa 200 Mann, waren vor einer Woche höherer Lohnforderungen wegen in den Ausstand getreten. Die Arbeitgeber waren zu Zugeständnissen bereit, die von den Arbeitern aber als ungenügend zurückgewiesen wurden. Neuerliche Einigungsverhandlungen sind jetzt geplatzt; die Betriebe werden aber keine Störungen erleiden, da ausreichende Arbeitskräfte vorhanden sind.

Elberfeld, 5. Dez. Nach dem Ergebnis der Volkszählung betrug die Einwohnerzahl Elberfelds 167 700 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1900 bezifferte sich die Zahl auf 156 963 Einwohner.

Solingen, 4. Dez. Das schon seit einiger Zeit schwebende Projekt der Herstellung einer Verbin- dung zwischen den beiden großen Unter-Land-Zen- tralen des Bergischen Elektrizitätswerkes in So- lingen und des Elektrizitätswerkes „Vergewiss“ bei Brühl im Landkreise Köln geht seiner Verwirk- lichung entgegen. Beide Werke haben ihr Abgab- gebiet derart ausgedehnt, daß sich die Leitungs- netze bereits auf der Grenze der Kreise Solingen und Köln-Land am Rhein berühren. Die Ver- bindung der Leitungsnetze wird, wie man erfährt, auf der Kreisgrenze unterhalb Epladen erfolgen, durch die Union soll die Leistungsfähigkeit beider Werke gesichert werden: Die Werke sollen sich gegenseitig in Notfällen ausbilden und eventl. die Versorgung bestimmter Bezirke mit Elektrizität gemeinsam übernehmen. Die Verbindung beider Werke wird ein gemeinsames Leitungsnetz von annähernd 300 Kilometer Ausdehnung schaffen; besteht doch das „Vergewiss“-Netz aus einem Lei- tungsnetz von 130 Kilometer Länge und das Bergische Elektrizitätsnetz in beiden Solinger Kreisen und im Kreise Mettmann ein Netz von bereits 160 Ki- lometer Länge. Das gemeinsame Leitungsnetz würde sich ausdehnen von Cronenberg bei Elber- feld bis mehrere Kilometer hinter Brühl.

Herbst, 4. Dez. Der Alkoholismus wird zurzeit hier an der Grenze wieder stark be- trieben. Am Freitag wurde ein Wagen beschlag- nahmt, dessen wasserichte Decke große Mengen hochprozentigen Alkohols enthielt, während ein zweites Fahrzeug entkam. Am Samstag wurde ein Wagen angehalten, der augenscheinlich gleichen Zwecken diente, aber leer war. In Wesseraadt liegen jetzt schon vier derartige beschlaggenom- mene Fahrzeuge. Bei Henry-Chapelle wurde am Sonntag ein Reisender abgefaßt, der in einem Ueberzug über einen Koffer Alkohol einschmuggeln wollte.

Essen (Ruhr), 4. Dez. Heute Abend wurde

ein älterer Herr von der Straßenbahn überfahren und getötet.

Dortmund, 5. Dez. In Serne wurde gestern der Knecht Anton Schmidt erschlagen aufgefunden.

Hagen i. W., 5. Dez. Die Seifendampfab- Hagen-Brünne-Rüdenheid hat sich kürzlich ein lustiges Stücklein geleistet. An einem Spätabend ist der Postbeamte im Postwagen des Zuges auf dem hiesigen Bahnhofe tapfer an der Arbeit, als ihm bedeutet wird, daß er mütterleinmalen mit seinem Postwagen auf dem Gleis steht. Und so war es auch: man hatte vergessen, den Postwagen anzufahren, und der Zug war wohlgerne ohne die Post losgegangen. Es blieb nichts übrig, als eine Lokomotive herbeizuschaffen und die Post als Extrazug nach Rüdenheid zu befördern.

Altenbeken, 3. Dez. Gestern Morgen ist unter donnerähnlichem Krachen das Gewölbe im Tunnel auf eine Länge von 24 Meter gebröckelt. Der Bruch zieht sich von der einsatzstelle auf Alten- beken zu. Eine Abordnung der Eisenbahndirektion Kassel und der Verkehrsinpektion Kassel, die gerade zur Besichtigung der Arbeiten anwesend waren, ordnete an, daß von der Tunnelstation aus sechs Waggons fertiges Kieholz, natürlich auf Umwegen an Ort und Stelle gebracht wurden, um das Gewölbe zu stützen. Dieser Bruch ist jedenfalls dem über ihm liegenden schwin- menden Gebirge zuzuschreiben. In dem Erdbruch sind neun weitere Bäume gänzlich versunken.

Münster, 3. Dez. In Wohlbed wurde der Arzt Dr. Gorthaus von einem Hunde, den er kurz vorher für 300 Mk. gekauft hatte, angefallen und so heftig in die Kehle gebissen, daß man für sein Leben fürchtet.

B. Gladbach, 3. Dez. In einem hiesigen Restaurant stürzte gelegentlich der Feier des Nicht- festes des neuerbauten Rathauses ein Tischeck- der die Treppe hinunter. Die Schändeldecke wurde zer- trümmert, und bald darauf starb der Verunglückte.

Vonn, 5. Dez. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wählte in ihrer heutigen Hauptversammlung an Stelle des wegen seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der Rheinpro- vinz zurückgetretenen Herrn v. Schorlemer Grn. Landrat v. Breuning (Airen) zum Vorpresiden- ten. Diese Wahl muß als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Hr. v. Breuning gilt als ein besonders tüchtiger Verwaltungsbeamter, als eine Arbeits- kraft ersten Ranges; er hat sich als solche nicht nur in seinem bisherigen landräulichen Wirkungskreis, sondern auch als Mitglied des rheinischen Provin- ziallandtags bewährt, an dessen Arbeiten er her- vorragenden Anteil genommen hat. Eine Reihe der wichtigsten Referate haben in seiner Hand ge- legen. Hr. v. Breuning ist der Sohn des früheren ausgezeichneten Landgerichtspräsidenten in Köln, dessen vornehm und unabhängige Amtsführung bei den älteren Richtern und Anwälten noch in bestem Andenken steht. (R. B.)

Vonn, 5. Dez. Heute hielt die Landwirtschafts- kammer für die Rheinprovinz hier ihre Hauptver- sammlung ab. Aus dem Haushaltsplan für das Jahr 1906 sei folgendes mitgeteilt: Einnahmen: Landwirtschaftliche Versuchsanstalten 8000, niedere landwirtschaftliche Schulen 177 710, Karl Schöb- ler-Stiftung zur Gewährung von Stipendien an Winterkinder 875, zusammen 186 585 Mk. Ausgaben: Landwirtschaftliche Versuchsanstalten 8000, an die Versuchsanstalt für Getreideverarbeit- ung, G. m. b. H. in Berlin, 2641, niedere Land- wirtschaftliche Schulen 206 913, die genannte Stif- tung 875, landwirtschaftliche Haushaltungsschulen 1000, zusammen 219 429 Mk. Die Summen des vorigen Planes betragen 181 630 und 210 682 Mk. Forderung der Viehzucht: Einnahmen 31 500, Ausgaben 32 500 Mk. Rindviehzucht und Mollereizucht: Einnahmen 67 034, Ausgaben 87 600 Mk. Schweine- und Ferkelzucht: Einnahmen 3000, Ausgaben 4500 Mk. Ziegenzucht: Einnahme und Ausgabe je 1000 Mk. Geflügelzucht: Einnahme 20 000, Ausgabe 26 467 Mk. Bienenzucht: Ein- nahme 1300, Ausgabe 1600 Mk. Am ganzen Ein- nahmen 123 834, Ausgaben 154 667 Mk. För- derung des Obst-, Wein- und Gartenbaues: Ein- nahme 21 500, Ausgabe 35 600 Mk. Hierin sind 10 000 Mk. zur Hebung des Notweinbaues an der Ahr und am Rhein enthalten. Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur im allgemeinen, soweit für sie nie-

bereits in den vorangegangenen Abteilungen Zü- Jorge getroffen wird: Einnahmen 15 850, Aus- gaben 31 735 Mk. Verwaltung der Kammer: Ein- nahmen 190 104, Ausgaben 117 534 Mk., Ein- malige und außerordentliche Einnahmen 2000, Ausgaben 3000 Mk. Danach betragen insgesamt die Einnahmen für 1906 = 539 873, die Ausgaben 561 965 Mk., also die Mehrausgaben 22 092 Mk. Zur Deckung müssen unter Umständen die Ueber- schüsse aus den früheren Rechnungsjahren heran- gezogen werden. Der Haushaltsplan für das landwirtschaftliche Wintersemester und Wander- lehrum weist 206 913 Mk. Ausgaben und 177 710 Mk. Einnahmen auf. Es bleiben demnach 29 203 Mk. als Zuschuß aus den eigenen Mitteln der Landwirtschaftskammer. Bei der Mollerei-Lehr- und Versuchsanstalt für Butterei- und Käse- berei- in Griethausen sind 11 600 Mk. Ausgaben und 7934 Mk. Einnahmen angelegt. Aus Mitteln der Kammer ist also ein Zuschuß von 3666 Mk. notwendig. Die Kosten der ersten Einrichtung der Anstalt betragen 3000 Mk., wovon der Staat und die Provinz je 1000 Mk. beizubringen. Für die Zentral-Geflügelzucht- und Lehranstalt zu Neuf werden 20 000 Mk. Ausgaben und 11 700 Mk. Einnahme angelegt. Der erforderliche Zu- schuß aus eigenen Mitteln der Kammer, beläuft sich danach auf 8300 Mk.

Bendorf, 4. Dez. Der Förster Jacoby von Sahn erhielt gestern den 21. Jahre alten Franz Engel aus Weis, den er beim Wildern im Heim- bacher Walde angetroffen hatte.

Hamburg, 4. Dez. Die Elomandampfer Sa- lerno, nach Algier bestimmt, ist jetzt schon vierzehn Tage überfällig. Hier hegt man an zünftiger Stelle sehr ernste Befürchtungen über das Schick- sal des Schiffes. — Der Kottendampfer Marine- verwalter IV wurde heute im Hafen während sehr angelegentlich Dienstes in dem ungewöhnlich großen Verkehr eintommender Schiffe von einem Hamburger Dampfer überannt und sank sofort. Vier Insassen schwebten in Lebensgefahr, wurden jedoch gerettet.

Hamburg, 4. Dez. Die Abendblätter melden aus Altona: Unter der Aufsicht der hiesigen Ge- heimverwalter, begangen an seiner Frau und seinen fünf Kindern, wurde der vierjährige Brauereiarbeiter Friedrich Kobl auf die Verschul- digung der eigenen Frau verhaftet.

Leipzig, 4. Dez. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten melden, beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung die Einwohnerzahl von Leipzig 502 605.

Leipzig, 5. Dez. Die hiesigen Buchhandlungs- gebrüder sind in eine Bewegung zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Gehaltsverhältnisse getreten. Sie fordern im wesentlichen die neunstündige Ar- beitszeit, ein Mindestgehalt von 11 Mk. monat- lich, die Bezahlung von Ueberstunden und 14 Tage Urlaub im Jahre.

Görlitz, 4. Dez. Eine 75-jährige Dame ver- brannte heute Nacht, als sie wahrscheinlich bei augenblicklichem Unwohlwerden, ein brennendes Licht umstieß.

Rürnberg, 4. Dez. Die Volkszählung ergab 293 868 Einwohner der Stadt gegen 261 081 im Jahre 1900. Das ist eine Vermehrung von 12,6 Prozent.

Jena, 4. Dez. Das Oberlandesgericht hat die Berufung der Prinzessin Luise von Koburg gegen das Urteil des Landgerichts Gotha vom 30. Oktober d. J., das sich in dem Ehecheidungs- prozesse für zuständig erklärt hatte, kostenfällig abgewiesen. Damit ist das Landgericht Gotha endgültig für zuständig erklärt. — Nach der Hoff- ztg. ist der Termin vor dem Landgericht Gotha vom 18. Dezember auf den 15. Januar verlegt worden.

Mühlhausen i. G., 4. Dez. Im Kunsthistori- schen Museum unserer Stadt kam man durch Zu- fall einem größeren Diebstahl alter Münzen auf die Spur. Ein Kunsthistoriker, Sohn eines hochachteten hiesigen Beamten, hatte sich zu Studienzwecken die Schlüssel der reichhaltigen Sammlung geben lassen und nach und nach die wertvollsten Stücke entwendet, die er bei Abhand- lern wieder veräußerte. Bei Entdeckung des Dieb- stahls verübte der junge Mann einen mißglückten Selbstmordversuch.

Rürnberg, 4. Dez. Der Mann, der bei den

Hände preßten sich jetzt auf die „Inke“ Seite, als wollte sie dort einen tödlichen Schmerz bereitem. „Ich habe fast alle Ihre Geschichten gelesen, ich — ich — hoffe, es ist nichts Schlimmes, was...“

Sie hatte ihre Selbstbeherrschung, ihren Mut wiedergewonnen, doch die Angst, die sie bis in das Tiefste ihrer Seele erschütterte, war Steel nicht ent- gangen.

„Ich weiß nicht, — ich hoffe nicht,“ sagte er ernst. „Wissen Sie, daß ich vor zwei Nächten hier war?“

„Hier?“ rief das Mädchen, „unmöglich, in diesem Hause? In der vorvorigen Nacht? Wir lagen ja alle längt vor Winternacht im Bett.“

„Ich wüßte nicht, daß ich etwas von Winternacht gesagt hätte,“ erwiderte David kühl.

Eine heiße Rote überlag das Gesicht des Mädchens, — sicherlich über ihre eigene Tor- heit, wie David dachte. Sie fügte schnell hinzu, sie und ihr Onkel wären erst seit drei Tagen in Brighton.

Trotzdem war ich vor zwei Nächten in diesem Zimmer,“ erklärte David. „Wenn Sie alles wissen, so bitte ich Sie, mir eine für mich äußerst wichtige Aufklärung zu geben, wenn nicht, werde ich meine merkwürdige Geschichte für mich behalten, denn sonst würden Sie sie ja doch nicht glauben. Wissen Sie etwas von meinem Besuche hier, ja oder nein?“

Das Mädchen neigte ihr Haupt, so daß Steel nur den goldenen Schein ihrer Haare sehen konnte. Er konnte auch sehen, daß die feine, alte Spitze um ihren Hals gefaßt war.

„Ich kann Ihnen nichts sagen, nichts, nichts, nichts.“ Es war die Stimme eines Menschen, der gern gesprochen hätte, hätte er es nur gewagt. Bei jedem anderen wäre Steel fürchterlich groß geworden. In diesem Falle aber konnte er nur die tiefe, fast pathetische Umgebung einem anderen gegenüber be- wundern, der durchaus im Hintergrunde bleiben wollte.

Wissen Sie genau, daß Sie in diesem Hause waren?“ fragte das Mädchen schließlich.

„Ganz genau,“ rief David. „Die Wände, die

er schon einmal gewesen war, und er fühlte, wie seine Stimmung sich hob. Zweifelloso würde er hier einen Ausweg aus dem Dilemma finden und konnte seine geheimnisvollen Freunde gleichzeitig schonen.

„Sie wüßten mich zu sprechen, Sir; wollen Sie die Güte haben, mir Ihr Anliegen zu nennen?“

David drehte sich mit einem Ruck um. Er sah vor sich eine schlanke, anmutige Gestalt und ein liebliches, feines Gesicht, umrahmt von dem schönsten Haar, das er je gesehen. Die grauen Augen blickten ernst, doch bligte zuweilen ein lustiges Licht in ihnen auf, und auch die Lippen schienen zum Lachen ge- schaffen. Es war, als hätte eine zierliche kleine Schauspielerin das Gewand der Heilsarmee angelegt, doch das Gewand bestand aus farblosen Spigen, was Davids kindlicher Sinn sofort auffiel.

„Ja, ja,“ stammelte Steel, „Sie sehen mich... wenn ich nur wüßte, mit wem ich das Vergnügen habe?“

„Ich bin Miss Ruth Gates, Ihnen zu dienen.“ David gab keine Antwort. Wieder packte ihn die Ueberraschung. Wie natürlich von ihm, daß er nicht im Adreßbuch nachgesehen, wie der Bewohner von Nr. 219 hieß. Es war doch ganz klar, daß Gilead Gates, ebenso wie in der Stadt, auch in Brighton ein Haus hatte. Die telefonische Mitteilung stammte nicht nur aus dem Hause des Millionärs, sondern hatte Steel selbst in der Wohnung des Philantropen in Brighton geführt.

„Lächelt des berühmten Gilead Gates?“ fragte David schwach.

Nein, Nichts und Weiterin seines Hausstandes. Das Haus gehört nicht meinem Onkel, und er hat es nur auf längere Zeit gemietet. Doch Mr. Steel...

David Steel, ist mein Name Ihnen bekannt?“

David stellte die Frage etwas ängstlich. Er sah, wie das Gesicht des Mädchens weiß wie die Tisch- decke wurde, er sah das fröhliche Lächeln in ihren Augen erlöschen, während der Schreck ihre Pupillen schwarz färbte.

„Ich — ich kenne Sie per Nomennee sehr gut,“

hieß die junge Dame leuchtend hervor. Ihre kleinen

„Gut, das ist gut,“ antwortete er, „dann ist es be- schrieben. Miss Gates, wenn ich nicht bewiesen kann, daß ich um die genannte Zeit hier war, so wird es mir vielleicht schlimm ergehen.“

„Sie meinen, daß eine gewisse Unannehmlich- keit...“

„Unannehmlichkeit? nennen Sie eine Auflage wegen Mord oder im besten Falle wegen Diebstahl eine Unannehmlichkeit? Haben Sie die Zeitungen nicht gelesen? Wissen Sie nicht, daß ein fremder Mann vor zwei Nächten während meiner Abwesenheit in meinem Salon totgefunden worden ist? Und während der Zeit dieses Ueberalles war ich in diesem Zimmer, so wahr der Himmel über uns ist.“

„Es tut mir leid, aber Sie waren nicht hier.“

„Ah, Sie wollen mich täuschen? Und doch wissen Sie etwas. Sie würden sicher schuldig be- funden, wollten ich verraten, was ich weiß. Nein, einer schuldvollen Tat angelagter Verbrecher sah niemals schuldig aus, als Sie.“

Das Mädchen stand fauliglos da, sagte aber kein Wort. Hätte sie die Klingel gezogen und dem Diener befohlen, ihn aus dem Hause zu weisen, er hätte sich nicht beklagen dürfen. Doch sie tat nichts dergleichen. Sie stand da und sah einen schweren Kampf mit sich selbst auszufechten.

„Ich kann Ihnen keine Auskunft geben,“ sagte sie endlich, „ich weiß ebenso genau wie Sie, daß Sie vorher nie in diesem Hause gewesen sind. Ich ver- muthe wohl manches, kann Ihnen aber keine Auskunft geben. Ich bin nur ein armes, unglückliches Mädchen, und bin verurteilt, das zu tun, was ich für alle Teile am besten halte. Ich kann Ihnen nichts sagen, nichts. Ja glauben Sie denn nicht, daß ich alles tun würde, um Ihnen deutlich zu sein, wenn ich nur frei wäre?“

Sie strich mit stehender Bewegung ihre Hand aus, die roten Lippen zitterten, und die Augen standen voller Tränen. Davids Herz schlug ihr warm ent- gegen, er vergaß all seine Sorgen und Gefahren in der Sympathie mit dem lieblichen Geschöpf, das so verurteilt vor ihm stand.

(Fortsetzung folgt.)

Bundes- St. Ga- endbest- sich unb-

Di- Vereits eine Be- med. W- brechen tagung ausstell- stand zu zwischen zu Mi- heuten zu Mi- worten Vertagu das Ger- mehr in Schwur-

Vorj- 33-jährig- mann v- bei dem- Mehtom- brif lan- Schloßen- Arbeitge- neige, n- ber gha- chen an- hörig i- ir Bran- ermittelt- gefühnt- tember- angeleg- heutigen- damalige- ven, zu- ergaben- schwor- nahme i- den Ang- straffe.

D) Bo- Tage 1- Nacht 2- herum- Heute U-

Er- schule in- Lehrerin- bember- an der K-

D) D- Volkspat- 1. Deza- waltung- Volksh- C-

Er- rungs- bekannt- der Au- minister- des Ein- vorgeleg- Steuerj- lich den-

Er- ermächt- motiv- kasse be- reicher- mitters- Manier- abdrück- nasser, eine au- rung de- schwert-

Er- N- vorstell- fügen Ka- Verleide- macht, D- hierunter-

Er- Es n- Briefum- und noc- sich in d- dessen n- in die S- kann di- Abwede- geradege- geht ni- fender oben re- dritter Verpac- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Er- Ein- erblickt, des En- wird, mit de- und di- Verzüge- fennung- vorforti- find, m-

Er- Verpa- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Er- Verpa- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Er- Verpa- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Er- Verpa- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Er- Verpa- nach D- sendung- rigkeiten- von ge- ung ha- ren Zei- Inhalts- den fi- ihres i-

Bundesbahnen 100 000 Fr. gestohlen hat, ist in St. Gallen in der Person eines Postwagenführers entdeckt und verhaftet worden. Das Geld fand sich unverfehrt vor.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 5. Dez. (Schwurgericht.) Bereits in der vorigen Schwurgerichts-session stand eine Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. med. Wiltner von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen an. Die Verhandlung fiel jedoch der Vertagung anheim, indem sich die Notwendigkeit herausstellte, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Diese Untersuchung ist inzwischen in der Strafkammer der Strafsanction zu Münster von staten gegangen und war für heute auf neue Termin in der Sache angelegt. Da indes die Ladungsfrist (8 Tage) nicht gewahrt worden war, so verlangte der Angeklagte heute Vertagung der Angelegenheit, welchem Antrage das Gericht stattgeben mußte. Die Sache soll nunmehr in der im Monat Januar stattfindenden Schwurgerichtssession stattfinden.

Vorsichtige Brandstiftung warf die Anklage dem 33jährigen Knecht Hermann Schnitzler aus Mettmann vor. Der Genannte war im Jahre 1900 bei dem Kaufmann Wilhelm Buchmüller, der in Mettmann (Bürgermeister Hubbath) eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen betreibt, als Schlosser tätig. Am 21. Nov. machte ihm sein Arbeitgeber Vorwürfe, daß er zur Trunkenheit neige, worauf Sch. in der Nacht zum 25. November gegen 3 Uhr aufstand, ein Fackelbündel an sich nahm und eine dem Buchmüller gehörige und mit Ben gefüllte Scheune vorsätzlich in Brand setzte. Der Täter konnte damals nicht ermittelt werden und wäre die Tat überhaupt ungeglaubt geblieben, wenn nicht Sch. am 21. September dieses Jahres gegen sich selbst die Strafanzeige bei der Polizeibehörde erstattet hätte. Im heutigen Termine behauptete er, daß ihn sein damaliger Quartierwirt, der Fuhrmann Karl Leven, zu der Brandlegung angehetelt habe. Dafür ergaben sich nicht die geringsten Belege. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände, worauf das Gericht den Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis bestrafte.

Lozales.

Neuf, 6. Dezember.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 1 Grad über Null, niedrigste in vorgangener Nacht 2 Grad unter Null, heute Morgen um Null herum. Wind südwestlich. Barometer 5 mm gefallen. Heute Morgen nebligtes Regenwetter.

Ernennung. Die an der katholischen Volksschule in Rosellen seither einstweilige angestellte Lehrerin Katharina Strauch, ist vom 1. November d. J. ab dortselbst entgültig zur Lehrerin an der betr. Schule ernannt worden.

Der Schulaufsichtsrat. Fräulein Gertrud Valtappels in Weisenberg, Kreis Neuf, ist vom 1. Dezember d. J. ab die stellvertretende Verwaltung einer Lehrerin an der katholischen Volksschule dortselbst übertragen worden.

Steuererklärungen. Der Vorsitzende der Verurungs-Kommission macht durch das Amtsblatt bekannt, daß in Gemäßheit des Artikels 50 Abs. 1 der Ausführungsanweisung des Herrn Finanzministers vom 6. Juni 1900, die auf § 24 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vorgezeichneten Steuererklärungen für das Steuerjahr 1906 in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar 1906 abzugeben sind.

Die königlichen Eisenbahndirektionen sind ermächtigt, bei außergewöhnlicher Kälte den Lokomotiv- und Zugpersonalen auf Kosten der Staatskasse besondere stärkende Nahrungsmittel verabreichen zu lassen. Nach einer Mitteilung des Ministers sind unter gleicher Voraussetzung dem Manierpersonal stärkende Nahrungsmittel zu verabreichen, insbesondere dann, wenn bei andauernd nasser, kalter Witterung, auch ohne daß gerade eine außergewöhnliche Kälte herrsche, die Ausführung der dienstlichen Verrichtungen erheblich erschwert werde.

Neujahrswünsche. Am Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel werden wir vom hiesigen Kaiserlichen Postamt auf Uebelstände bei der Verendung der Neujahrswünsche aufmerksam gemacht, die wir zu Auf und Frommen unserer Leser hierunter folgen lassen:

Es werden vielfach noch Glückwunschkarten in Briefumschlägen vom Umfange einer Visitenkarte und noch kleinere verandt. Wenn solche Karten sich in andere Druckfachen verschieben und infolgedessen mit großer Verpätung oder überhaupt nicht in die Hände des richtigen Empfängers gelangen, kann das nicht wundernehmen. Für die glatte Abwicklung des Neujahrs-Briefverkehrs sind für geradezu ein Semestral. Das Stempelgeschäft geht nur langsam vonstatten, weil der eine Absender seine Karte wegen Raummanget statt oben rechts unten links, ein weiterer oben links, ein dritter gar auf die Rückseite klebt. Auch für die Verpackung der von dem Wertungsbeamten nach Orten und Eisenbahntrecken sortierten Briefsendungen bieten diese Karten besondere Schwierigkeiten, weil sich aus ihnen nicht, wie bei Briefen von gewöhnlicher Größe durch einfache Umschnürung haltbare Bündel bilden lassen, was oft größeren Zeitverlust beim Verpacken und Verteilen des Inhalts zur Folge hat. Nicht minder lästig werden sie bei der Bestellung dem Briefträger wegen ihres unhandlichen Formates.

Ein weiterer Uebelstand wird postseitig darin erblickt, daß von vielen Absendern die Wohnung des Empfängers auf der Sendung nicht vermerkt wird. Damit die Briefträger sich nicht zu lange mit der Vorbereitung zur Verteilung aufhalten und die Empfänger ihre Sachen möglichst ohne Verzögerung erhalten können, werden die Briefsendungen von besonderen Beamten straßenweise vorfortiert. Da nun aber viele Beamte hier fremd sind, müssen sie, wenn die Straßenbezeichnung

fehlt, entweder das Adreßbuch zu Rate ziehen oder fragen, was sehr zeitraubend und störend für den Betrieb ist.

Es liegt daher nicht minder im Interesse des Publikums als in dem der Postverwaltung, wenn nicht kleinere als solche Briefumschläge verwendet werden, die wenigstens $\frac{3}{4}$ der Größe einer Postkarte haben und wenn in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers möglichst genau angegeben wird.

Meisterkurse. Am 8. Januar 1906 beginnen in Köln wieder die mit Unterstützung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eingerichteten Meisterkurse für das Schneider-, Schuhmacher-, Tischler- und Schlossergewerbe. Es wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkung gebracht, daß Programme und Anmeldebücher für die Kurse bei dem Vorstande der Handwerkskammer in Düsseldorf, Marienstr. Nr. 2, zu haben sind. Anmeldungen sind baldigst an den Leiter der Meisterkurse, Direktor der gewerblichen Fachschulen, Herrn Gewerbeinspektor Romberg in Köln, Salierring Nr. 32, richten. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen durch Vermittelung des Vorstandes der Handwerkskammer in Düsseldorf, zu bewirken.

Vortrag. Wir machen hierdurch auf den heute Abend 9 Uhr im Belzischen Saale stattfindenden Vortrag des Herrn Ernst Schröder aus Köln über: „Die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands“ aufmerksam, dessen Besuch gerade in Anbetracht der vielen hochwichtigen volkswirtschaftlichen Fragen, welche in unserm Vaterlande in nächster Zeit zu lösen sind, sehr zu empfehlen sein dürfte.

Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 20. bis 27. November d. J. wurden im Kreise 2 e u h nachstehende Erkrankungsfälle konstatiert: an Masern 18; an Diphtheritis 7; an Scharlach 1.

Bermischtes.

Die größte Höhle Europas. Aus vor einigen Monaten aus der Schweiz die Nachricht kam, daß im Kanton Schwyz eine besonders große Höhle entdeckt worden wäre, mag wohl mancher diese Kunde als unglaublich aufgenommen haben. Man hat sich zu sehr daran gewöhnt, die seit so langen Zeiten von Kulturvölkern besiedelten Länder Europas und nun gar die alljährlich von unzähligen Fremden besuchte Schweiz für ganz durchforstet zu halten, als daß man auf eine solche Entdeckung hätte gefaßt sein sollte. Es stellt sich nun aber heraus, daß nicht nur jene Nachricht ganz zutreffend gewesen ist, sondern daß die Auffindung der neuen Grotte ein Ereignis von ungeschätzlicher Bedeutung darstellt. Der emigrierte Höhlenforscher, Professor Martel aus Paris, der wohl alle bedeutenden Höhlen Europas besucht und manche neue aufgefunden hat, ist alsbald auch an die Erkundung der neuen Schweizer Höhle gegangen und hat festgestellt, daß sie nach der bisherigen Kenntnis die größte in ganz Europa ist. Zudem hat er noch nicht einmal ihre ganze Ausdehnung ermitteln können. Martel ist über sieben Kilometer weit durch die unterirdischen Räume vorgedrungen, hat aber ihr Ende dann noch nicht erreicht gehabt. In den einzelnen Teilen der Höhle fand sich eine Anzahl kleiner Seen. Man darf der weiteren Erforschung dieser Naturmerkwürdigkeit mit Spannung entgegensehen.

Unser Fliegen. Ein bekannter Naturforscher hat kürzlich einen Vortrag über die Fliegen gehalten und insbesondere über ihr Verschwinden im Herbst gesprochen. Dabei hat er den merkwürdigen Satz aufgestellt, daß eine Fliege niemals wachse, sondern das Wachstum allein in dem Zustand der Ruhe erfolge. Die kleinen Fliegen, die man im Frühjahr sieht, sind nicht dieselben wie die größeren im Sommer. Eine Fliege atmet durch Öffnungen, die sich in den Seiten ihres Körpers befinden, und ihr Blut wird infolgedessen so schnell mit Sauerstoff durchdrückt, daß die Fliege eine wunderbare Kraft erhält, vermöge derer sie das zwanzig- bis dreißigfache ihres eigenen Gewichtes zu tragen vermag. Die Hausfliege hat drei einzelne Augen. Wie sie sie benutzt, ist auch den Naturforschern noch nicht ganz klar. Es ist wahrscheinlich, daß die Fliegen ihren Weg mehr durch die Bewegungen der Luft als nach dem Auge nehmen. Wie kann nun eine Fliege mit der Oberseite nach unten an der Decke sitzen? — oder was noch merkwürdiger ist, wie kann sie sich in verkehrter Stellung an die Decke ansetzen? Die weitestgehende Erklärung dafür ist, daß sie ihre Füße in jeder Richtung zu bewegen vermag. Sie kann mit der Oberseite nach unten an der Decke entlang laufen, weil sie unten an jedem ihrer Füße etwa 1200 hohle Härchen sitzen hat, durch deren jedes sie einen kleinen Tropfen einer klebrigen Flüssigkeit hindurchschieben und sich so an jede Fläche anheften kann. Diese Geschicklichkeit verleiht aber beispielsweise an der Wand eines Milchgefäßes, wenn die Milch die Wand fettig gemacht hat, weil dann der Klebstoff nicht mehr wirkt. Uebrigens kriecht eine Fliege an einer Fenster Scheibe immer nur in die Höhe, niemals herab. Was für besondere Gründe diese Tatsache hat, hat die Tierpsychologie bis jetzt nicht ermitteln können.

Schutz gegen kalte Füße. Im Herbst und Winter bilden kalte Füße eine häufige Plage zahlreicher Menschen. Daran leiden vor allem solche Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, wie Bureauarbeiter und Gelehrte. Die Ursache dieser unangenehmen Empfindung beruht immer auf einer gestörten Blutverteilung, insofern das Blut zum Gehirn strömt und den heißen Kopf erzeugt, während das Blut im Unterleibe stockt und die Füße chronisch kalt werden. Ist letzteres der Fall, so fühlt sich der Mensch nicht allein unbehaglich, er friert und fröstelt ständig, sondern es können die kalten Füße auch die Quelle weiterer krankhafter Zustände werden, unter welchen in erster Linie Schlaflosigkeit zu nennen ist. Außerdem geben durchkälte Füße einen kalte-reizig schmerzhaften Art ab, sie fördern den gesamten Wärmehaushalt und führen zu Erkältungskrankheiten: zu Katarrhen der Nase, des Kehlkopfes, zu Muskel-Nervenerkrankungen, sowie

zu Rheumatismus. Um kalten Füßen vorzubeugen stehen uns zwar verschiedene Methoden zur Verfügung, wir können von außen einwirken und von innen heraus. Zu den äußerlich wirkenden Mitteln gehören neben dem Schutz vor kaltem Fußboden durch Auflegen von Teppichen, Strohmatten, Linoleum usw. vor allem ein geeignetes Schuhwerk: Filzhüte, Pelzstiefel, Holz-eingelegte. Viel wichtiger ist es aber, daß die innere Körperwärme, derart reguliert wird, daß sie auch den Füßen zu gute kommt. Hier kann schon die geeignete Beschaffenheit der Strümpfe sich sehr nützlich erweisen. Sie müssen Wolle, loder gestrickt fein und öfters gewechselt werden; durch solche Strümpfe wird das in den Unterschenkeln freisende Blut vorgewärmt. Auch warme Fußbäder und Fußdampfbäder, sowie Massage der Beine bewahren sich sehr gut. Noch nützlich für die Beförderung des Blutkreislaufes sind die Körperbewegungen im Freien, Bewegungsspiele, Sport, Turnen. Für ein Universalmittel bei kalten Füßen erklärt Dr. Marx in seinem oben erwähnten Buche „Die Hygiene des Geistes“ (Leipzig, Krüger & Co.) das Vergleiten. Wer die Sonntage auch im Winter bei jeder Witterung benutzt, um eine Tour in die Berge zu machen, der wird erfahren, daß er auch die nächsten Wochentage nicht nur kräftiger und freier atmet, sondern auch den Füßen das spendet, was ihnen naturgemäß zukommt: lebenswarmes Blut.

Telegraphische Depeschen

Wien, 5. Dez. 12. Infanterie-Bataillone in Linz, Krafau und Olmütz, sowie die in der Wiener Neustadt belagerten Dragoner-Regimenter haben heute Nacht Befehl erhalten, sich zum Marsch nach Böhmen bereit zu halten. Offiziell wird dieser Befehl als notwendige Vorsichtsmaßregel angesichts der in Prag und in den nördlichen Teilen Böhmens herrschenden Stimmung bezeichnet, welche Unruhestörungen befürchten lasse.

London, 5. Dez. Ein Teil des Gewölbes der Eisenbahnstation Charing Cross dürfte heute Nachmittag mit furchtbarem Krach zusammenfallen. Die großen eisernen Dachsparren fielen auf die darunter befindlichen Züge und Gleise, die dadurch zeitweise vollständig gesperrt wurden. Man befürchtet, daß einige Arbeiter getötet sind. Reisende sind, so weit bekannt, nicht verletzt.

Petersburg, 5. Dez. Graf Witte hat nach der „Magdeburger Ztg.“ Schatzscheine zu 7 Prozent Zinsen ausgeben, um Geld zu beschaffen. Die finanzielle Situation wird täglich schwieriger.

Handels-Nachrichten.

Amstische Fruchtpreise zu Neuf am 6. Dezember.

	M	S
Neuer Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	17	50
„ 2. Qual.	16	50
Neuer Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	15	90
„ 2. Qual.	14	90
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	16	70
„ 2. Qual.	15	—
Neuer Gerste per 100 Kilo 1. Qual.	15	—
„ 2. Qual.	14	50
Kartoffeln per 50 Kilo	3	00—3,40
„ per 100 Kilo	2	60—3,60
Zugermehl per 50 Kilo	4	—
„ per 100 Kilo	8	—
Maismehl per 50 Kilo	18	—
„ per 100 Kilo	25	—
Butter per 100 Kilo	13	—
Eier (100 Stück)	13	—

Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

	M	S
Kartoffeln per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	51	50
„ (ohne Fuß)	51	50
Kartoffeln per 100 Kilo saftweise (ohne Fuß)	53	—
Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3. M. als Rüböl	118	—
Rüböl per 100 Kilo saftweise	122	—
„ in kleineren Partien	5	50
Klein per 50 Kilo	5	50
Rüböl und Kuchen unverändert.		

Krefeld, 5. Dez. Kartoffeln M. 720. Stroh 300-400. Heu 680. (Mies per 100 Kilo). Rindfleisch 1,20-1,40. Schweinefleisch 1,80. Kalbfleisch 1,40. Hammelfleisch 1,40. Speck (geräuch.) 1,90. Gewöhnliche Ebschutte: 2,40. (Mies per 1 Kilo). Eier, Hühner (60 Stück) 4,80-5,10 (25 Stück 1,85), fremde (60 Stück) 0,00 M. 52,50 P., Mai 53,50 P., 53,00 G.

Köln, 5. Dez. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Neu 6,00—7,00, Maschinenmehl (Roggen) 3,80. Rüböl (Speckgeruch) 4,20—0,00, Rammstroh 3,60 bis 100 Kilo.

Köln, 5. Dez. Ebschutte: 240—260, Rüböl 2,20-2,40 das Kilo. Landeier 3,00—3,50, Rübeneier 2,25-2,75 M. die 25 Stück.

Magdeburg, 5. Dez. Kornzucker 88% 7,90 8,5 75% 6,25—6,45, stetig. Brodrain. La 18,00—0,00, Kristallzucker La 00,00—0,00, gem. Raffin. 17,87/100,00, gem. Melis 17,37/100,00 bei Posten aus erster Hand, r. h. j. Abzucker zur Durchf. d. d. Hamburg Dez. 16,80 B., 16,75 G., 00,00 B., Jan. 16,95 B., 16,80 G., 00,00 B., Jan.-März 17,10 B., 17,00 G., 00,00 B., Mai 17,40 B., 17,35 G., 00,00 B., Aug. 17,80 B., 17,70 G., 00,00 B., Okt. Dez. 18,00 B., 17,90 G., 00,00 B., still.

Breslau, 5. Dez. Fruchtmarkt. Weizen Dez. 182,00 (182,00), Mai 188,50 (187,50), Juli 000,00 (000,00) Roggen Dez. 169,25 (168,75), Mai 173,25 (172,50), Juli 000,00 (000,00). Hafer Dez. 153,00 (153,25), Mai 161,25 (160,75). Weizen Dez. 132,75 (132,50), Mai 129,00 (129,00), Rüböl Dez. 47,20 (47,30), Mai 51,10 (51,20). Weizenmehl 22,50—24,50 Roggenmehl 21,60—23,30.

Das kältere Wetter und die bessere Haltung im Auslande befestigen die Stimmung am heutigen Getreidemarkt. Bei mäßig großem Angebot vom Inlande und bei höheren Preisforderungen für fremde Ware konnten Weizen und Roggen um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ M. anziehen. Hafer lag träge. Mais blieb stetig. Rüböl blieb stetig.

Breslau, 4. Dez. Rübölmarkt. Rüböl beachtet. M. 40—45—55—60, Weißfl. beacht. 30—45—55—61, Schwedischer geschäftlos, Lamentale 47—52—40—46—34—39, Timothy und Rappas geschäftlos, Serradella fest, 9,00—9,25.

Hamburg, 5. Dez. Raffee ruhig. Dez. 37 $\frac{1}{2}$ M. März 38 $\frac{1}{2}$ M. Sept. 39 $\frac{1}{2}$ M.

Bremen, 5. Dez. Schmalz vorr. Tups und Ferkel 41 $\frac{1}{2}$, Doppelschmalz 42, fest. Speck fest.

Antwerpen, 5. Dez. Getreide. Weizen ameriz. Winter 18,25—18,75, La Plata 17,75—19,00, russische 18,00—18,62, Sonau 18,50—18,00, Roggen russische 18,75—18,50, Hafer 14,75—18,50, Gerste Winter 13,25—

13,75, kaliforn. 16,37—21,00, Mais Obeffa 16,50—17,00, La Plata 13,87—14,25, Cinquantino 20,25—20,25, gem. ameriz. 18,50—14,50 fest.

Antwerpen, 5. Dez. Petroleum. Type weiß, vorr. Dez. 19 $\frac{1}{2}$ B., Dez. 19 $\frac{1}{2}$ B., Dez.-Jan. 19 $\frac{1}{2}$ B., Jan.-März 20 B. Ruhig.

Antwerpen, 5. Dez. Schmalz, amerikanische Marke. B. cor. vorr. Febr. 98, Dez. 98, Jan. 94 $\frac{1}{2}$, Mai 94.

Paris, 5. Dez. Weizen matt. Dez. 23,35, Jan. 23,50, Jan.-April 23,90, März-Juni 24,25, Roggen ruhig, Dez. 16,25, März-Juni 16,75, Weizen matt, Dez. 31,15, Jan. 31,25, Jan.-April 31,60, März-Juni 31,85, Rüböl ruhig, Dez. 56,50, Jan. 56,75, Jan.-April 56,75, Mai-Aug. 56,00, Spiritus ruhig, Dez. 38,00, Jan. 38,00, Jan.-April 38,00, Mai-Aug. 38,25, Zucker ruhig, roher 88% 20,50—20,75, weißer matt, Dez. 24,50, Jan. 24,62 $\frac{1}{2}$, Jan.-April 25,00, März-Juni 25,50, Leinöl fest, Dez. 42,00, Mai-Aug. 44,25.

Genf, 5. Dez. Baumwollöl a. f. raff. 15 S., rotes 14 S. 1 $\frac{1}{2}$ D., raff. Jan.-April 15 S. 4 $\frac{1}{2}$ S., Leinöl a. f. 16 S. 9 D., Jan.-April 17 S. 3 D., Mai-Aug. 17 S. 6 D.

London, 5. Dez. Metallmarkt. Kupfer matt, Chili Bars, good ordin. brands 2. 77.—, 3 Monate 76,12,6. Best Selected 84 $\frac{1}{2}$. Zinn stetig, Straits 160.—, 3 Monate 157.—, 101 fest, Jan. 167,6, engl. 161,26, Bist matt, gew. Marke 28,10, bessere Marke 28,15.

Chicago, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 86 $\frac{1}{2}$, Jan. 86, Mai 87 $\frac{1}{2}$, Juli 84 $\frac{1}{2}$, Sept. 00, Dez. 45 $\frac{1}{2}$, Jan. 43 $\frac{1}{2}$, Mai 45, Juli 45 $\frac{1}{2}$, Sept. —, Hafer Dez. 39 $\frac{1}{2}$, Mai 32 $\frac{1}{2}$, Roggen Dez. 67 $\frac{1}{2}$, Mai 71 $\frac{1}{2}$, Weizen Nordwest 1,02 $\frac{1}{2}$, Südwest 0,95.

New-York, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 95 $\frac{1}{2}$, Jan. 90, Mai 93 $\frac{1}{2}$, Juli 90, Sept. 00, Hafer Dez. 00, Mai 00, Mais Dez. 55, Jan. 53 $\frac{1}{2}$, Mai 50 $\frac{1}{2}$, Juli 51, Sept. —, Weizen (spring wheat) clear 8,30, Getreidefrucht n. Liverpool 3. Roggen vorr. 75.

Stechmärkte.

Krefeld, 5. Dez. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 270 Rinder und Kühe und 0 Ochsen. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige, ausgewaschene junge Kühe, höchsten Schlachtgewichtes (bis zu 7 Jahren) auf 70—73 M., 2. für vollfleischige ausgewaschene ältere Kühe, höchsten Schlachtgewichtes auf 69—00, 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe 63—00 M., 4. für ältere nicht ausgewaschene Kühe auf 58—00 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kleiner Ueberfland.

Elberfeld, 4. Dez. Aufgetrieben: 859 Stüd Großvieh, 986 Schweine, 278 Kälber und 327 Schafe. Großvieh 1. Qual. 75—78, ausgeuchte beste süddeutsche 82—83 M., 2. Qual. 70—72, 3. Qual. 65—68, gemästete Bullen 62—72, Kühe 1. Qual. 70—00, 2. Qual. 65—68, 3. Qual. 60—63, Jungvieh 00—00, Schweine 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 66—70, Kälber 1. Qual. 85—00, 2. Qual. 75—84 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Gschlachtete Hammel 1. Qual. 55—63, Mutterchafe 00 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Dortmund, 4. Dez. Aufgetrieben: 946 Stüd Großvieh, 1113 Schweine, 228 Kälber und 19 Hammel. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 63—74, Stiere 62—72, Kühe 1. Qual. 72—73, 2. Qual. 68—72, 3. Qual. 58—67, Schweine 67—73, Kälber per Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 52—53, 2. 42—51 M. Hammel 58—73 M.

London, 4. Dez. Zum heutigen Viehmarkt in Kensington waren 990 Stüd Hornvieh und 5440 Schafe; Preise für Hornvieh 2 S. 10 D. bis 4 S. 6 D., Schafe 3 S. 10 D. bis 5 S. 10 D. für 8 Wund. In Teisford waren 460 Stüd Hornvieh und keine Schafe; Preise für Hornvieh 3 S. 4 D. bis 3 S. 10 D. für 8 Pfd.

Wolle.

London, 5. Dez. Woll-Versteigerung. Stimmung sehr lebhaft, Preise unverändert.

Bradford, 4. Dez. Woll ruhig, aber fest.

Amstische Wechselkurse der Notenbanken vom 5. Dez.

Amsterdam 3. Belgische Bläke 4. Deutsche Bläke 5 $\frac{1}{2}$. Kopenhagen 5. Lissabon 4. London 4. Italien. Bläke 5. Madrid 4 $\frac{1}{2}$. Paris 3. Petersburg 5 $\frac{1}{2}$. Schweiz. Bläke 5. Wien 4 $\frac{1}{2}$.

Wertpapierbörse.

Berlin, 5. Dezember 1906.

	%	4	5
Reichsanleihe	3 $\frac{1}{2}$	102,90 B.	100,90 B.
„	3	89,40 B.	89,40 B.
Preuß. Konjols	3 $\frac{1}{2}$	100,90 B.	100,90 B.
„	3	89,05 B.	89,30 B.
Rheinpr.-Obl.	XX u. XXI	100,00 B.	100,00 B.
„	XXII u. XXIII	100,00 B.	100,00 B.
„	III u. IV. fonn.	98,75 B.	98,50 B.
„	V-VII	98,75 B.	98,50 B.
„	XXII-XXVII	98,75 B.	98,75 B.
„	XXVIII	98,75 B.	98,30 B.
„	XIX unt. 1909	99,00 B.	99,00 B.
„	XXVIII	92,80 B.	92,80 B.
„	IX, XI u. XIV	88,10 B.	83,10 B.

Wasserstands-Nachrichten.

Mainz, 5. Dez. Rheinh. 8 Uhr vorm. 1,03, gef. 0,06 m.

Koblenz, 5. Dez. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,41, gef. 0,08 m.

Fritz, 5. Dez. Rheinh. 9 Uhr vorm. 1,06, gef. 0,03 m.

Köln, 5. Dez. Rheinh. 6 Uhr abds. 2,49, gef. 0,15 m.

Düsseldorf, 5. Dez. Rheinh. 8 Uhr vorm. 2,35, gef. 0,16 m.

Wesel, 5. Dez. Rheinh. 12 Uhr vorm. 1,74, gef. 0,16 m.

Humor ist die richtige Würze unseres Alltagslebens. Wer aber hat es besser verstanden, Humor und Freude in das stille und schlichte Leben des Alltags zu tragen, als unser populärster Volkschriftsteller Fritz Reuter! Aus jeder Zeile seiner Werke strahlt uns der urwüchsige Humor, der große Reichtum seines Herzens entgegen, in stillen Stunden erheitert und erfrischt er das Gemüt. Seine Schriften sollten deshalb in keinem deutschen Hause fehlen. Es gereicht uns aus diesem Grunde zu doppelter Freude, daß wir durch Herausgabe von Reuters sämtlichen Werken in einer zweibändigen Großfolio-Ausgabe, auf gutem Papier in klarem Druck, mit vorzüglich gelungenen Original-Illustrationen erster Künstler, elegant und modern gebunden, nebst Wörterbuch in hochdeutscher Sprache, dazu beitragen können, unsern urwüchsigen Fritz Reuter Eingang in jedes Haus zu verschaffen. — Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, offerieren wir unsern Lesern durch unsere Expedition (Neustrabe) als Prämie diese vorzügliche Ausgabe zu dem enorm billigen Preise von Mk. 3,50 für beide Bände, über 1200 Seiten enthaltend, ein Preis, der nur durch Fertigung von Massen-Ausgaben ermöglicht wird. Bei dem günstigen Angebot ist es leicht möglich, daß die Gesamt-Ausgabe in ganz kurzer Zeit ausverkauft ist. Es sollte deshalb niemand veräumen, durch umgehende Bestellung sich sofort Exemplare zu sichern, selbst wenn die Werke erst später für Geschenke verwendet werden sollen.

Nachweisung

Der im Regierungsbezirk Düsseldorf versuchten Gemeinden und Gehöfte.

Es waren am 15. November d. J. an Schweinefleisch verkauft: Kreis Cleve 11 Gemeinden mit 15 Gehöften; Kreis Rees 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; Kreis Grevelingen 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; Kreis Duisburg 1 Gemeinde mit 9 Gehöften; Kreis Ruhrort 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; Kreis Essen 1 Gemeinde mit 1 Gehöft; Kreis Mors 9 Gemeinden mit 14 Gehöften; Kreis Geldern 15 Gemeinden mit 39 Gehöften; Kreis Kempen 8 Gemeinden mit 17 Gehöften; Kreis Elberfeld 1 Gemeinde mit 1 Gehöft; Kreis Mettmann 3 Gemeinden mit 6 Gehöften; Kreis Solingen 1 Gemeinde mit 1 Gehöft; Kreis Neuk 1 Gemeinde mit 1 Gehöft.

Zusammen 60 Gemeinden mit 113 Gehöften.

Am 15. November war Deutschland frei von Maul- und Klauenseuche.

Düsseldorf, den 25. November 1905.

Der Regierungs-Präsident.
J. W. Koenigs.

Verzeichnis

der im Monat November 1905 vom Landratsamt Neuf angefertigten Jagdscheine.

1. Mainz, Tierarzt, Neuf.
2. Wortmann Ewald, Kaufmann, Neuf.
3. Meller Wilhelm, Landwirt, Zons.
4. Orls August, Wirt, Niederlaffel.
5. Klopfer Wilhelm, Gärtner, Heerdt.
6. Eicher Heinrich, Wirt, Heerdt.
7. Oberreis Viktor, Prokurist, Neuf.
8. Hoffmann Heinrich, Landwirt, Lötting.
9. Dr. Adam Hoffmann, Referendar, Lötting.
10. Beder Urban, Landwirt, Neuenberg.
11. Lazarus Theodor, Kaufmann, Neuf.
12. Scherpenbach, Wasserbauinspektor, Oberlaffel.
13. Dahn Karl, Gerbereibefiger, Mettesheim.
14. Leuffen Christian, Rentner, Mettesheim.
15. Wablers Reier, Landwirt, Lötting.
16. Fedderien Carl, Kgl. Forstassessor, Baderich.
17. Blumbach Wilhelm, Amtmann a. D., Oberlaffel.
18. Bremer Theodor, Verwalter, Lauenburg.
19. Riedel Frhr. z. Eisenbach, Regierungs-Professor, Neuf.
20. Meier Karl, Landwirt, Grimlinghausen.
21. Ernen Emil, Werkführer, Neuf.
22. Zumbült Josef, Zahnarzt, Neuf.
23. van Endert Josef, Alton, Kaufmann, Neuf.
24. Kray Adolf, Landwirt, Mettesheim.
25. Graf Wolff-Metternich, Landwirt, Arcen bei Walbeck (Rheinland).

Verkauf alter Schwellen.

Am Montag, den 11. Dezember, Vorm. 9 Uhr, sollen etwa 50 cbm alte, zu Bauzwecken unbrauchbare Holzschwellen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in einzelnen Losen verkauft werden. Der Verkauf findet an der Zufuhrstraße zum Güterschuppen auf Bahnhof Neuf statt.

Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Auskunft erteilt die unterzeichnete Bauabteilung.

Neuf, den 6. Dezember 1905.

9274] Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.



Wir empfangen heute einen großen Transport erfl. 3jäh.

belgischer
Zuchstuten,

wozu Käufer höflichst einladen.

Jos. Herz & Sohn,
Pferdehandlung, M. Gladbach.
Telephon 646.

DEUTSCH-HOLLÄNDISCHE SEIFENWERKE
G. m. b. H.
GILDEHAUS (PROV. HANNOVER).

Gesetzlich geschützt

WASSERFREI

SODEX

Ein Esslöffel
SODEX ergibt ein
BESSERES RESULTAT als
½ Pfund der meist gebrauchten Soda

Per ½ Pfd. Paket 10 Pfg.

Zu gebrauchen statt
gewöhnlicher Soda und
Seifenpulver.

„Herz“-Stiefel auf Kork



für Herren und Damen
sind der sicherste Schutz
gegen kalte oder nasse Füße.

Jedes verkaufte Paar
ist eine Empfehlung.

Alleinverkauf:

Schuh-Haus
S. Silberman,
Düsseldorf,
Ecke Graben- und Mittelstrasse.

Verlobungsringe

finden Sie stets in jeder Fingerweite und Preislage vorrätig
in 333 von Mk. 3 an, 585 von Mk. 6 an, 750 von Mk. 18 an.
Gravieren gratis. Moderne Kugellringe. Eigene Fabrikation.

Moderner
**Gold- und Silber-
Schmuck**
zu bekannt billigen
Preisen.

Kolossales Ringlager.
Aparter Genre.

Max Bark
Juwelier,
Düsseldorf,
8 Flingerstrasse 8.

Viele Anerkennungsschreiben.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Hans von Rath in Krefeld 1. M.

Verlobt: Frä. Gustel Nierhaus mit Dr. Erich Vultowitsch, Köln-Marienburg und Köln. — Frä. Bally Isaac mit Dr. Max Schreiber, Dagen in Westf. und Aachen.

Bestattet: Dr. Julius Dietrich mit Frä. Frieda Hermanns, Köln. — Dr. Theodor Sievermann, Pauline geborene Schmalen, 66 J., Köln. — Dr. Mathias Berg, 70 J., Krefeld. — Dr. Theodor Narjes, 68 J., Krefeld.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Stadt Neuf Arbeiter im Barbier- und Friseur-Gewerbe am Sonntag, den 24. Dezember d. J. bis spätestens 6 Uhr abends beschäftigt werden dürfen.

Eine Beschäftigung von Arbeitern im vorbezeichneten Gewerbe am ersten Weihnachtstage ist gemäß der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf vom 4. März vorigen Jahres nicht gestattet.

Neuf, den 11. Nov. 1905.

Der Landrat.

J. W. Klein.

Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß bei Gesuchen um Gewährung einer Armen-Unterstützung unrichtige Angaben über Arbeitsverdienst und sonstiges Einkommen gemacht worden sind, so wird hiermit darauf hingewiesen, daß wissentliche unwahre Angaben wegen Betrugs strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Neuf, den 15. Novbr. 1905.

Städt. Armen-Verwaltung.

J. W. Klein.

Am Donnerstag, 7. Dez. cr., vormittags 11 Uhr,

werde ich zu Neufsurth vor der Wirtschaft Paar:

1 Sofa, 1 Sofa mit Decke, 1 Regulatoruhr, 1 Spiegel

öffentlich zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Neuf, Erhard, 9272) Gerichtsvollzieher.

Handelskass. Kgl. Hofrat u. Hofrat.

Städt. Brauerei, Wabernweg 158.

Gründl. Ausbildung zu Brauerei, Wein- u. Spirituosen-Fabrikation, Wein- u. Spirituosen-Vertrieb.

Stellennachf. Kgl. Hofrat u. Hofrat.

Neuf, den 14. Jähren 2709 Schüler.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 12. Dez. cr., nachmittags 3 Uhr, läßt die Gemeinde Kaarst im Wirtshaus von Peter Baummeister zu Kaarst:

50 Arn. Kiefernholz, (Lagerholzer, Garten- u. Brandholz)

öffentlich verkaufen.

Das Holz steht im großen Broich, an der Heerdt-Abt.-Hofer-Propagandastraße. (9252)

Kaarst, den 5. Dezbr. 1905.

Der Bürgermeister:

Bergerfurth.

1 Werkzeugschlosser

und

1 zuverläss. Schlosser

für Reparaturen finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in einer mittleren Schraubenfabrik.

Schriftliche Angebote unter F 727 an die Ann.-Exped.

A. Grifand, Dortmund. (9261)

Ein junger

Bädergehilfe

auf sofort oder später gesucht von

Jos. Borch,

Grevenbroich, Breitestr.

1. Walzenführer

per sofort gesucht.

Off. mit Zeugnisabschriften unter G T 1905 an die Geschäftsstelle dfr. Stg. (8262)

Jungen und Mädchen,

14 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung bei

Neuer Andel- u. Stäckerfabrik

Pet. Jos. Schram.

Ein properes junges

Mädchen

auf halbe Tage (vormittags) zum Putzen, Waschen und für Hausarbeit in herrschaftliches Haus gesucht

Neuf, den 14. Jähren 2709 Schüler.

Todten-Zettel

Trauer-Zirkulare
Kondolenz-Karten
Lieferung in kürzester Zeit in geschmackvoller Ausführung

zu billigen Preisen

Buchdruckerei

der Neusser Ztg.

Rob. Noack

Neuss.

— Telephon Nr. 57. —

Zum 1. April 1906 od. früher

Wohnung von 4-7 Räumen

gekauft Unterhaus od. 1. Etage,

in besserem Hause, im Zentrum

der Stadt, Gasanlage vorhanden.

Offerten mit Preisangabe unter H F 1100 an die Exped.

dfr. Stg. erbeten. (9119)

3 Zimmer per 1. Januar

zu vermieten. (9232)

Oberstraße 38.

Wohnung gesucht,

7 Räume oder kleines

besseres Haus.

Off. unt. A R 100 an die

Exped. dfr. Stg. (9263)

2 Zimmer

zu vermieten.

Näheres Brandgasse 10.

2-3 Zimmer per 1. Januar

zu vermieten. (9269)

Büttgenstraße 45.

Schlafstelle zu vermieten

Wo, sagt die Exped. (9269)

Schön möbl. Bohn- und

Schlafzimmer von einigem

Perrn gesucht in der König-

straße oder Nähe derselben.

Offerten unter Z 97 an die

Exped. dfr. Stg. (9258)

Ein separates möbliertes

Zimmer

in der Nähe der Bahn an einen

solchen Herrn zu vermieten.

Näher. in der Exped. (9251)

Tanz-Unterricht

Eröffne mit dem 8. dieses Mts. im Lokale des Herrn Poppert hier selbst, Kapitelstraße 25, einen

Tanz-Kursus.

Alle vorkommenden Tänze werden gründlich erlernt. Spezialität: Schleifwalzer.

Indem ich um freundliche Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, zeichne

Tanz- und Übungsstunden beginnen: Sonn- und Feiertags von 3 Uhr ab.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind

SINGER NÄHMASCHINEN

nur zu kaufen in den Geschäftsstellen der

SINGER CO.

NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Markt Nr. 15.

Alle Neuheiten in (204)

Regenschirmen

in großer Auswahl.

Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig

in eigener Werkstatt.

Granz Pfeiffner.

Pfeifen- und Stockfabrik, Neuf, Niederstraße 25.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 6. Dez. Hamlet.

Donnerstag, 7. Dez. Krieg im Frieden.

Freitag, 8. Dez. Die Hochzeit des Figaro.

Samstag, 9. Dez. Das Mädchen von Heilbronn.

Sonntag, 10. Dez. Nachm.: Othello. Abends: Die Königin von Saba.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 6. Dez., zum ersten Male: Minna von Barnhelm von Gotthold Ephraim Lessing.

Donnerstag, 7. Dez. Salome, vorher Jugend.

Freitag, 8. Dez. (Maria Empfängerin), nachmittags zu ermäßigten Preisen Kabale und Liebe, abends Minna von Barnhelm.

Sonntag, 9. Dez. Rosmersholm.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Größtes und vornehmstes Spezial-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen, Anfang ¼ 4 und 8 Uhr.

Düsseldorfer Bürgerbräu

in Flaschen und Syphons.

Syphons à 5 Liter M. 1,50.

Frei ins Haus. [8740]

Restaurant

Jean Busch.

Hamm.

Hecker's 5152

Garten-Resaurant.

Neussener Zeitung

Amthliches Kreisblatt

Die Zeitung ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage Preis an der Kasse 1 Pf. 50 H., durch die Post bezogen 1.65 M., mit Ausnahme der Sonn- und Festtage 1.80 M., durch die Post bezogen 1.95 M. Druck und Verlag: A. Noack, Neuss. Telefon No. 87.

Anzeigen im letzten Vertheil 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2. und 3. Spalte 10 Pfg., die 4. Spalte 8 Pfg., die 5. Spalte 6 Pfg., die 6. Spalte 5 Pfg., die 7. Spalte 4 Pfg., die 8. Spalte 3 Pfg., die 9. Spalte 2 Pfg., die 10. Spalte 1 Pfg. für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Mr. 278. 2. Blatt.

Mittwoch, 6. Dezember. (Nikolaus.)

1905. 80. Jahrg.

Der Kreis Neuss

im Lichte der neuesten Ergebnisse der Statistik und Volkswirtschaft.

Die Statistik, also diejenige Hilfswissenschaft der Staatswissenschaften, die sich mit der Gewinnung statistischer Unterlagen zur Ermittlung von statistischen Tatsachen und sozialen Verhältnissen beschäftigt, hat ihr Arbeitsfeld in der Neuzeit beträchtlich erweitert. Sie ist nicht mehr auf die Erfassung der statistischen Tatsachen beschränkt, sondern hat sich auch der Erforschung der Ursachen und der Wirkung der statistischen Tatsachen gewidmet. Die Ergebnisse der Statistik sind in der Neuzeit von großer Wichtigkeit geworden. Sie sind die Grundlage für die Feststellung der statistischen Tatsachen und die Erforschung der Ursachen und der Wirkung der statistischen Tatsachen. Die Ergebnisse der Statistik sind in der Neuzeit von großer Wichtigkeit geworden. Sie sind die Grundlage für die Feststellung der statistischen Tatsachen und die Erforschung der Ursachen und der Wirkung der statistischen Tatsachen.

Was zunächst den Flächenumfang unseres Kreises anbelangt, so wurde derselbe gelegentlich der Durchsicht der statistischen Unterlagen der Kreisverwaltung auf 29 356 ha festgestellt. Mit dieser Ziffer nimmt unser Kreis unter den insgesamt 26 Kreisen unseres Regierungsbezirks Düsseldorf die 8. Stelle ein. An der Spitze steht der Kreis Mors mit 56 480, am Schluss der Kreis Stadt M. Gladbach mit 1196 ha Flächenumfang.

Die Gemeindegrenzen unseres Kreises setzen sich aus 1 Stadt, 20 Landgemeinden und 1 Gutsbezirk zusammen und umfassen bei der vorletzten Volkszählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 64 090 Köpfen, worunter 32 112 männlichen Geschlechts und unter ihnen alsdann wieder 31 reichsangehörige aktive Militärpersonen.

Auf einen qkm entfielen im Preussischen Staate 10,2 bewohnte Wohnhäuser und 98,9 Bewohner, in unserer Provinz 24,9 bewohnte Wohnhäuser und 213,4 Bewohner, in unserem Reg.-Bezirk 43,8 bewohnte Wohnhäuser und 475,0 Bewohner, in unserem Kreis 28,1 bewohnte Wohnhäuser und 218,3 Bewohner, also bei uns nach den Verhältnissen wesentlich höhere Ziffern als im Staate in seiner Gesamtheit.

Dem Religionsbekenntnisse nach gliederte sich die Bevölkerung unseres Kreises in der Weise,

daß unter je 1000 Personen vorhanden waren Evangelische 44,6, Katholiken 947,5, andere Christen 0,3, Juden 7,6, andere und unbekannt 0,0, zusammen 1000,0.

Eine Prüfung der Ortsgeburtsziffer aber ergab, daß von je 1000 Bewohnern unseres Kreises 626,0 ortsgewöhnlich, die übrigen 374 aber nicht ortsgewöhnlich waren. Also auch bei uns die Ergebnisse der Statistik zeigen eine Bevölkerung im Sinken!

Und nun schließlich noch die Verteilung der Bevölkerung unseres Kreises auf die verschiedenen Lebensalter. Unter je 1000 Personen befanden sich bei der vorletzten Volkszählung: Kinder unter 6 Jahren 159,0, Kinder von über 6 bis 14 Jahren 177,9, Personen von über 14 bis 20 Jahren 121,6, Personen von über 20 bis 50 Jahren 394,3, Personen von über 50 bis 70 Jahren 122,9, Personen von über 70 Jahren 24,3, zusammen 1000,0.

Auf je 1000 Bewohner entfielen in unserem Kreis Deutsche 987,6, Fremdsprachige 12,4 darunter 7,4 Holländer.

Die Statistik über die Bewegung der Bevölkerung hielt sich früher in engen Grenzen, ist aber seit dem Jahre 1901 bedeutend erweitert, indem seitdem nicht nur Geburten, Geburten und Todesfälle behandelt, sondern auch Nachweise über Alter, Familienstand und Religionsbekenntnisse der Ehegatten, über Mehrlingsgeburten und Mehrlingskinder, sowie über das Alter der Gestorbenen zusammengestellt werden. Die offiziellen Mitteilungen über diese Bevölkerungsbeziehung reichen jetzt bis einschließlich 1903. Um den dieser kleinen Abhandlung gesteckten Rahmen nicht zu überschreiten, sei nur angeführt, daß in unserem Kreis im Jahre 1903 geboren wurden (einschl. 79 Totgeborene) 2599, Eheschließungen vorfielen 552, Todesfälle zu verzeichnen waren (einschl. 1560) 1560 und daß von den Todesfällen nicht weniger als 632 auf das erste Lebensjahr entfielen. Auf je 1000 im Anfang des Jahres 1903 Lebende kamen in unserem Kreis Geborene (einschl. Totgeborene) 38,9, Neuerworbene Personen 16,5, Gestorbene (einschl. Totgeborene) 23,4, gegen 35,8 bez. 16,0 und 21,0 im Gesamtstaate.

Und nun, von den „Vernünftigen“ kurz zu den „Unvernünftigen.“ Auf diesem Gebiete ist die Viehzählung vom 1. Dezember 1900 das neueste. Sie ergab für unseren Kreis auf insgesamt 8091 Geböfte deren 6167 mit Viehstand, und zwar bezifferte sich der letztere wie folgt: Pferde 3609, Rindvieh 1344, Schafe 1644, Schweine 1542, Ziegen 6099, Federvieh 80343, und schließlich noch auf 1535 Vienenstöcke. Bei dieser fünften Viehzählung wurden zum ersten Male auch die Obstbäume mitgezählt. Das Ergebnis war für unsern Kreis 134 847 Stüd.

Diese Vieh- und Obstbaumzählungen wurden seinerzeit zwar nur als vorläufige Ergebnisse bezeichnet, haben aber bei der endgültigen Feststellung wenig oder gar keine Änderung erlitten.

Um nun näher auf die Gesamtfläche unseres Kreises und alles dasjenige einzugehen, was hier-

zu bemerkenwert erscheint, so sei zunächst vorausgeschickt, daß unsere oben zu 29 356 ha angegebene Flächenumfangsziffer in der Statistik auf anderen Gebieten des Staatslebens hiervon etwas abweicht. So zum Beispiel ist der Flächenumfang unseres Kreises bei Gelegenheit der letzten Ermittlung des Fideikommißbestandes im Preussischen Staate auf 29 355 ha angegeben, also ein wenig niedriger. Bei diesem Anlasse ist festgestellt worden, daß von dieser Gesamtfläche auf Wald entfallen 1430,6 ha oder 4,84 %, auf Fideikommiß entfallen 1706,0 ha oder 5,81 %, und daß von dieser Fideikommißfläche 240,1 ha oder 14,07 % derselben aus Wald bestehen. Der alte Satz, daß das im übrigen so mannigfach angelegte Fideikommißwesen unbefriedigt der Forderung der deutschen Wälder ist, findet sich also auch in unserem Kreise völlig bewahrt.

Bei diesen neuesten Ermittlungen auf dem Felde des Fideikommißwesens wurde unter anderem auch noch auf dem Gebiete der Grundsteuer näheres festgestellt. Für unseren Kreis ergaben sich dabei als Grundsteuer - Reinertrag 1 126 470,12 Mark, eine Ziffer, mit welcher unser Kreis unter den sämtlichen Kreisen unseres Regierungsbezirks an siebenter Stelle steht. Von diesem Grundsteuer - Reinertrage entfielen 77 188,31 Mark, also 6,85 %, auf Fideikommiß, während der Preussische Staat in seiner Gesamtheit hier die Ziffer 5,89 aufweist.

Auf einen ha hatte bei den letzten desfallsigen Ermittlungen von den insgesamt genannten 540 Preussischen Kreisen der Kreis Johannisburg mit 4,31 M. den niedrigsten, der Stadtkreis Magdeburg aber mit 83,82 M. den höchsten durchschnittlichen Grundsteuer - Reinertrag. Unser Kreis steht, vom Kreise Johannisburg an aufwärts gerechnet, mit 42,69 M. an 483. Stelle, also auf dem Gebiete der Abnutzung des Ackerwerts außerordentlich weit oben! Mit vorstehend näher angegeben, wieviel von dem Flächenumfange unseres Kreises auf Wald entfällt, so finden sich an anderer Stelle auch nähere Mitteilungen darüber, welcher Teil des gedachten Flächenumfanges mit den wesentlichen Feldfrüchten bestanden ist, also über die sogenannte Anbaufläche. In dieser Beziehung ist für unseren Kreis der Durchschnitt der fünf Jahre von 1899 bis 1903 berechnet, und die Ermittlung auch auf den aus der Anbaufläche in diesen 5 Jahren erzielten Durchschnittsertrag ausgedehnt worden. Das Ergebnis ist das folgende:

	Anbau- fläche in ha	Hektar-Ertrag in Doppelstr.
Weizen . . .	3163	20,1
Roggen . . .	5250	18,8
Gerste . . .	72	17,9
Daser . . .	4093	21,6
Kartoffeln . .	2319	129,5

Um einen Vergleich mit dem Preussischen Staate in seiner Gesamtheit zu ermöglichen, seien dessen Ertragsverhältnisse mit denjenigen unseres Kreises hier kurz zusammengestellt, und zwar:

	Staat.	Kreis.
Weizen . . .	19,1	20,1
Roggen . . .	14,6	18,8
Gerste . . .	18,9	17,9
Daser . . .	17,4	21,6
Kartoffeln . .	131,8	129,5

Unser Kreis hat also für Weizen, Roggen und Daser höheren Ertrag aufzuweisen als der Staat in seiner Gesamtheit.

Und nun, nachdem der Grundsteuer-Reinertrag bereits weiter oben angegeben worden ist, fügen wir noch einiges aus dem Gebiete der Einkommen- und der Vermögenssteuer. Was zunächst die Einkommensteuer anbelangt, so den Hauptfaktor des gesamten direkten Steuerwesens, so liegen nähere Feststellungen darüber vor, wieviel physische Personen nebst Angehörigen auf das laufende der Bevölkerung für die Steuerjahre 1899/1903 durchschnittlich veranlagt waren, und zwar einschließlich der nach den §§ 18 und 19 des Einkommensteuergesetzes freigestellten sowie derjenigen Personen nebst Angehörigen, deren Veranlagung ausgesetzt war. Hinsichtlich der Vermögenssteuer aber sind die beiden Perioden 1899/1901 und 1902/04 mit ihrem Durchschnitt in Betracht gezogen worden. Aus einer Zusammenstellung der Ergebnisse für die sämtlichen Kreise unseres Regierungsbezirks ergibt sich, daß in denselben auf das laufende der Bevölkerung an physischen Personen nebst Angehörigen durchschnittlich veranlagt waren zur

Kreise:	Einkommen- steuer 1899/1903		Ergän- zungs- steuer 1899/1904	
	Stadt	Land	Stadt	Land
1. Kleve . . .	357	343	172	226
2. Rees . . .	444	402	175	284
3. Krefeld (St.) . .	689	—	171	—
4. Krefeld (Ld.) . .	629	398	189	170
5. Duisburg (St.) . .	557	—	116	—
6. Oberhausen (St.) .	820	—	103	—
7. Mülheim a. d. Ruhr (St.)	777	735	168	151
8. Mülheim a. d. Ruhr (Ld.)	809	806	145	114
9. Ruhrort . . .	749	—	73	—
10. Essen (St.) . . .	540	777	105	86
11. Essen (Ld.) . . .	524	595	224	248
12. Mors . . .	428	373	200	263
13. Geldern . . .	435	355	209	201
14. Kempen . . .	687	—	146	—
15. Düsseldorf (St.) . .	560	572	97	139
16. Düsseldorf (Ld.) . .	475	—	118	—
17. Elberfeld (St.) . .	538	—	126	—
18. Barmen (St.) . . .	534	484	156	124
19. Mettmann . . .	606	—	142	—
20. Remscheid (St.) . .	519	481	174	261
21. Lennep . . .	611	—	136	—
22. Solingen (St.) . . .	559	382	149	134
23. Solingen (Ld.) . . .	503	396	174	271
24. Neuss . . .	352	328	157	222
25. Grevenbroich . . .	475	—	136	—
26. M. Gladbach (St.) .	385	319	160	146
27. Gladbach . . .	—	—	—	—

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie bitte nichts weiter,“ rief er, nahm die ausgestreckte Hand in die seine und führte sie an die Lippen. „Ich will Sie nicht überführen; fast wäre in der Tat gefährlich. Wir haben ja auch reichlich Zeit. Ich will Sie auch nicht drängen. Doch Sie werden in Kurzem einen Schlüssel zu dem Rätsel finden und mir die Auflösung liefern, ohne von Ihrer Ergebenheit gegen andere das Geringste zu opfern. Ich möchte Sie um alle Welt nicht betrüben, Miß Gates. . . Das war eine recht merkwürdige Unterredung, finden Sie nicht?“

Die Tränen zitterten wie Diamanten an den langen Wimpern des Mädchens, und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. Die püßliche Wundlung war ganz entzückend.

„Sie können Sie recht gut eine unglaubliche Unterredung nennen,“ versetzte sie lächelnd, „umso mehr, als Sie unmöglich früher hier gewesen sein können.“

„Als ich vor zwei Nächten in diesem Zimmer war,“ protestierte David, „sah ich, —“

„Nicht etwa? Wenn das nicht der Fall war, können Sie nicht hier gewesen sein.“

Eine kleine, misgezeichnete Figur mit dem Gesicht eines Byron-Apollo auf der Brust eines Satyr — kam durch die Tür des dahinter liegenden Zimmers mit einigen Briefen in der Hand. Die dunklen, scharfen Augen des Fremden waren forschend auf Steel gerichtet.

„Bell,“ rief der Bestre, „Hatherly Bell, Sie haben gelauscht?“

Der kleine Mann mit dem Götterkopf gab die Tatsache Miß und ruhig zu. Er hatte in dem hinteren Zimmer einige Briefe geschrieben, und ein Entzinnen war ihm unmöglich gewesen.

„Nun, ich möchte Sie heute aufsuchen,“ sagte er. „Sie haben mir einmal einen großen Dienst er-

wiesen, und ich lehne mich danach, ihn Ihnen zu vergelten. Ich kam hierher, um meinem Freunde Gates in einem großen phantastischen Unternehmen, das er beabsichtigt, meinen Rat und Beistand angedeihen zu lassen, und hörte, während ich da drüben Briefe schrieb, Ihre merkwürdige Unterredung. Kann ich Ihnen helfen, Steel?“

„Mein lieber Freund,“ rief David, „wenn Sie mir alle klugen Geister Europas zur Verfügung stellen, ich würde keinen so freudig wählen, als den Ihren.“

„Geben Sie mir darauf die Hand. Und jetzt muß ich Ihre Ansichten gleich erschüttern, ich höre nämlich, wie Sie bestimmt behaupteten, Sie wären vor zwei Nächten in diesem Zimmer gewesen.“

„Ich will die Tatsache eidlch bekräftigen, mein lieber Bell.“

„Sehr gut, wollen Sie mir gefälligst die Stunde nennen?“

„Gewiß, ich war hier von ein Uhr — sagen wir zwischen eins und zwei.“

„Ich auch. Von elf bis zwei war ich in demselben Zimmer und rechnete an diesem nämlichen Tisch, bei meiner Studierlampe, da kein anderes Licht im Zimmer, ja, so viel ich weiß, nicht einmal im Hause ist. Es ist eine Marotte von mir — wie Narren es nennen, in einem großen dunklen Zimmer mit nur einem Licht zu arbeiten. Darum können Sie in der fraglichen Nacht nicht im Hause, geschweige denn in diesem Zimmer gewesen sein.“

David nickte schwach. Gegen Bells Behauptung ließ sich nicht anfechten.

„Ich vermute, daß das hier No. 219 ist?“ fragte er.

„Gewiß,“ versetzte Miß Gates, „darüber sind wir einig.“

„Ich habe die Nummer nämlich beim Lichte der Laterne gelesen,“ erklärte Steel. „Ich bin auf Verabredung hierhergekommen, und es war alles, wie ich es jetzt sehe. Bell, Sie müssen mich entweder von dieser Täuschung heilen oder mir logisch beweisen, daß ich mich geirrt habe. Jetzt komme ich mir vor wie ein Kind, das mit dem Alphabet kämpft.“

„Sie irren sich,“ sagte Steel, „kommen Sie.“

Steel erwiderte ihm nicht allzu willig. Er wäre gern noch länger bei Ruth geblieben.

Sie streckte ihre Hand aus, es lag ein warmes, fröhliches Lächeln auf ihrem Gesicht.

„Nehmen Sie Glück haben,“ flüsterte sie. . . „Besuchen Sie mich wieder, denn ich möchte Sie gern — sehr gern näher kennen lernen. Und ich habe ja auch Schuld, — ach, wenn Sie wüßten.“

„Also ich darf wiederkommen?“ fragte David eifrig.

Ein weiteres Lächeln und ein warmer Händedruck waren die einzige Antwort. Gleich darauf stand Steel draußen mit Bell auf der Straße. Der letztere blickte nach dem Hause auf der anderen Seite von 219, die größeren Häuser waren vermietet, das dem See am nächsten gelegene — 218 — war leer. Ein Zettel am Fenster besagte, daß das Gebäude von den Herren Wallace und Brown, Station Quardant, zu vermieten war, wo man sich auch die Schlüssel holen konnte.

„Wir wollen einen kleinen Spaziergang machen,“ sagte Bell, „kommen Sie.“

„Wo gehen Sie hin?“ fragte Steel.

„Zu den Herren Wallace und Brown. Augenblicklich bin ich ein Herr, der ein Haus zu mieten sucht und habe eine eigentümliche Schwäche für den Brunswick Square, namentlich für No. 218. Wenn ich mich nicht sehr irre, werde ich Ihnen jetzt etwas zeigen, was selbst den hartgejagtesten Kriminalschreiber verblüffen würde.“

8. Kapitel.

Hatherly Bell.

Die seltsame Mißgestalt, die an Steels Seite dahinschritt, hatte überall Aufmerksamkeit erregt, und tatsächlich war Bell schon seit seinen Schuljahren eine interessante Persönlichkeit gewesen. Ein seltsames Gemisch von Stetigkeit und glänzenden geistigen Fähigkeiten, hatte Bell ebenso viele Freunde wie Feinde. Trotz der außergewöhnlichen Schönheit seines Gesichts war er über keine Figur tiefunglücklich, und es brachte ihn fast zum Wahnsinn, wenn man ihn bemitleidete oder auch nur Sympathie mit ihm empfand. Dabei gab es viele Frauen, die sein Los gern geteilt hätten. Sein wunderbar gemeißeltes Gesicht wies strenge

und zähenen an. Es war das Gesicht eines Mannes, der herrliche Geistesgaben besaß, und seine Anziehungskraft war nicht geringer, weil die Haut so glatt, wie die einer Frau, die Augen so klar wie die eines Kindes und das schöne Haar vollständig weiß war. Das Gesicht eines Mannes, der stolz und lange gelitten, ein Gesicht, das einen großen Kummer verbergte.

Es gab eine Zeit, wo man Bell in ärztlichen Kreisen zu den ersten Operateuren gezählt, aber auch auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten und Gemütsstörungen hatte er sich ausgezeichnet. Er besaß ein wunderbares Talent für psychologische Forschungen, und ging in seinen Erklärungen soweit, daß er behauptete, Wahnsinn wäre mehr eine Unfähigkeit und ebenso zu heilen, wie jede andere Krankheit. „Wenn Bell so fortfährt, wie er angefangen,“ erklärte einmals ein großer, deutscher Spezialist, „so wird er ohne Zweifel der größte Wohltäter seit Beginn der Welt werden.“ Bell galt allgemein als der kommende Mann.

Dann aber war er plötzlich verschwunden, wie ein Stern, der vom Zenith fällt, es hatten sich dunkle Gerüchte von einem schrecklichen Skandal geltend gemacht, eine Untersuchung war eingeleitet worden, die ein harter, persönlicher Einfluß unterdrückt, geheimnisvolle Notizen in den Zeitungen, und das Verschwinden des Namens Hatherly Bell aus der Reihe der großen Ärzte. Niemand schien etwas genaues zu wissen, doch Bell wurde von allen fallen gelassen, bis auf einige wenige Freunde, und widmete von nun an seine Aufmerksamkeit der Kriminallogie und der Entwicklungstheorie des Verbrechens. Bell rühmte sich, er könne zwölf Männer auf Geradenwohl aus einer Masse herausgreifen und ohne Weiteres ihre Fehler und Vorzüge angeben. Er war in dieser Beziehung wunderbar begabt.

An wenig Leute schloß er sich an, darunter an Gilead Gates. Der Millionär und Philantrop brauchte jemand, der die Schafe von den Böcken sonderte, und Bell trat sie nie. David Steel hatte dem Spezialisten vor ein oder zwei Jahren einige kleine Dienste erwiesen, und Bell war ihm dafür

Abgelehen von den Stadtkreisen, welche in den einzelnen Regierungsbezirken mit ihren Ziffern naturgemäß durchweg im Vordergrund stehen, finden sich hiernach innerhalb unseres Regierungsbezirks auf je 1000 Einwohner die meisten Einkommensteuerpflichtigen in den Städten des Gesamtregierungsbezirks a. d. Ruhr (777) sowie auf dem platten Lande des Kreises Ruhrort (806), die meisten Einkommensteuerpflichtigen aber in den Städten des Kreises Moers (224), und auf dem platten Lande des Kreises Nees (284).

Unser Kreis nimmt ein: Einkommensteuer: Städte die 10. Stelle unter 16, Land die 10. Stelle unter 16. Ergänzungsteuer: Städte die 6. Stelle unter 16, Land die 2. Stelle unter 16, und steht im Großen und Ganzen mithin noch immer leidlich günstig da!

Bermischtes.

* Wann ist ein Abteilungsvorsteher Vorgesetzter der Handlungsgehilfen? Zu dieser Frage hat das Kaufmannsgericht Berlin Stellung genommen. Eine bekannte Firma hatte einen Angestellten ohne Kündigung entlassen, weil er in Gegenwart des kaufenden Publikums seinen Vorgesetzten mit den größten Schimpfwörtern beleidigt hatte. Der Handlungsgehilfe strengte Klage an, und obgleich die vernommenen Zeugen die Angaben der beklagten Firma vollständig bestätigten, erkannte das Kaufmannsgericht für Recht: „Die Firma wird verurteilt, an Kläger 240 Mk. zu zahlen und die

Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die Entscheidung ist rechtskräftig. Nur bei Wertgegenständen über 300 Mark ist die Verurteilung zulässig.“ Gründe: Der Kläger war als Verkäufer bei der beklagten angestellt mit vierwöchentlicher Kündigung. Er ist am 12. Juli entlassen, weil er den stellvertretenden Abteilungsvorsteher, als dieser ihm Anordnungen geben wollte, mitten im Geschäft vor dem laufenden Publikum mit Ausdrücken wie Lump, Schuft, dummer Junge, er würde ihn niederhauen, wenn ihm seine Eltern nicht Leid täten, und ihm sei wohl das Gehirn bei der großen Hitze eingemort, beleidigt hat. Entgegen dem auf Abweisung der Klage gerichteten Antrage der Beklagten hat das Gericht es für angebracht gehalten, dem mit dem Gericht gleichlautenden Antrage des Klägers, der damit sein Gehalt vom 12. Juli bis ultimo August fordert, stattzugeben, weil unstreitig der Beschimpfung dem Kläger nicht förmlich oder durch Anschlag als Vorgesetzter vorgelegt worden ist, und somit § 72 Nr. 4 des Handelsgesetzbuches nicht in Anwendung kommen kann, andererseits ein Streit unter Mitangeklagten eine sofortige Entlassung nicht rechtfertigt.

* Die Dummen werden nicht alle! Vor den spanischen Schachwindlern wird seit Jahr und Tag in der ganzen deutschen Presse gewarnt. Das hält die biedernden Madrider Epikureer aber nicht ab, von Zeit zu Zeit mit ihren Briefen gewisse Gegenden Deutschlands immer von neuem zu überschwemmen. Sie müssen dabei entschieden auf ihre Kosten kommen. Das beweist wieder ein Fall, der aus Hannover gemeldet wird. Einem Schachmachermeister war Anfang Oktober ein Brief in der bekannten Art zugegangen.

6000 Mk. sollte er selbst nach Madrid bringen, damit der verhaftete Bankrottier gegen Zahlung der Gerichtskosten in den Besitz seines Gepäcks gelangen und sein darin enthaltenes Vermögen wieder erhalten könne. 500 000 Franken sollte der Better bekommen. Unser Schachmeister beriet den Fall mit einem Freunde, einem Barbier, und beide dampften nach Madrid ab, in der Hoffnung, einen Riesenschritt zu machen und mit einem Schläge reiche Leute zu werden. Wie ihnen vorher, nahm vor der Tür des „Juchthaus“ zur bestimmten Stunde ein Dinner sie in Empfang, ließ sich die 6000 Mk. geben, ging in die Anstalt und kam mit einem Scheck über 40 000 Mk. wieder, den er den beiden Hannoveranern einhändigte und ihnen versprach, er werde die übrigen 460 000 Fr. ihnen baldigst nachschicken. (1) Eine Berliner „Bank“, auf die der Scheck gezogen war, wurde im Besitze des Dieners antelegraphiert, und gab die Auskunft: „Scheck ist gut, alles in Ordnung.“ Natürlich steckte die gar nicht aufzufindende Berliner „Bank“ mit den Schwindlern unter einer Decke, denn als die Hannoveraner nach herrlich verlebten Tagen in die heimatischen Gefilde zurückkehrten und den Scheck auf einer Bank vorzeigten, kam es an den Tag, daß die beiden Leichtgläubigen in die plumpe Falle gegangen waren, die man sich denken kann. Ihre 6000 Mk. und 1000 Mk. Reise- und Vergnügungskosten sind sie los, um eine bittere Erfahrung gemacht zu haben. „Sie“ werden eben nicht alle!

Ein merkwürdiges Begräbnis. Man schreibt der N. B. aus Philadelphia vom 23. November: In der benachbarten großen Stahlfabrik zu Midvale hat gestern ein Begräbnis ganz eigener Art stattgefunden, indem ein Stahlblock

im Gewichte von 40 Tonnen nach katholischem Ritus in eine Grube gesenkt und eingeseigt wurde. Zwei ungarische Arbeiter hatten, wie schon berichtet, vor einer Woche einen entsetzlichen Tod gefunden. Sie hatten sich in einer Grube nahe einem Ofen befunden, welcher viele Tonnen rotflüssigen Stahls enthielt. Ein Stapel des Ofens sprang heraus, und ungefähr 80 000 Pfund des siedenden Metalles ergossen sich in die Grube auf die beiden Unglücklichen, deren Körper derart vernichtet wurden, daß auch nicht die geringste Spur von ihnen oder ihren Kleidungsstücken zu sehen war. Die Midvale Steel Co. konnte sich nicht entschließen, den Stahl zu verbrauchen oder zu verkaufen, und beschloß schließlich, den Stahlblock mit der Asche der Unglücklichen nach kirchlichem Ritus beerdigen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde der Stahlblock, der eine ovale Form hatte, 28 Fuß hoch, 6 Fuß breit und 5 Fuß dick war, mittels eines auf Rädern stehenden Kranes an eine Stelle der Maschinenwerkstätte befördert, wo ein 10 Fuß tiefes Grab hergestellt wurde. Die Beisetzung fand in Gegenwart aller Arbeiter der Fabrik, während die Flaggen auf Halbmast gehißt wurden, in feierlichster Weise statt. Zwei katholische Priester sprachen die Gebete und segneten das Grab ein, auf welchem die Fabrikgesellschaft einen marmornen Gedenkstein errichten wird.

* Die erste Dorfkirche mit elektrischer Heizung wird, wie die Zeitschrift „Die Landindustrie“ berichtet, im Dorfe Probstzhausen an der Strecke Kiel-Schönberg errichtet. Die Kosten der Anlage sind auf 2000 Mark berechnet. Die von der Wassermühle in Hagen erzeugte elektrische Kraft, die dafür benutzt werden soll, stellt sich für die Kilowattstunde auf 45 Pfa.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
Dresden.
Hier zu haben bei
Heinrich Kilbinger.

Husten!

Wer diesen nicht heilt ver-
sündigt sich am eigenen
Leibe!

Kaiser's
Brust-Caramellen

fein schmeck. Walz Extrakt.
Nervlich erprobt u. em-
pfohlen gegen Husten,
Heiserkeit, Katarth, Ver-
schleimung und Rachen-
katarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse
beweisen, daß sie hal-
ten, was sie versprechen.

Pack 25 Pfg. bei:

Gebr. Kufmann, Neuf,
Jean Gals,
Josef Reib,
J. A. Wüllig, Weveling-
hoven, 7729
Joh. Müller, Garzweiler,
Theod. Nellen, Cond.,
Hülchrath,
Joh. Clasen, Hochneufkirch.

Mehrere Sofas

mit braunen und schwarzem
Bedruck, Kameltaschen und
Moquetbezugs, billig zu ver-
kaufen
Niederstraße 38.

Neues

Delikatess-Sauerkraut

m Wein u. Äpfeln konserv.:

1/2 Ank. M. 5.00 i. Em.-Eim.

br. 25 Pfd. M. 3.25.

Salzgurken pik i. Geschm.

1/2 Ank. enth.

ca. 140 St., M. 6.00, Post-

dose Mk. 1.50.

Senfgurken, hartu. glasig.

Postd. M. 2.75

Preisselbeeren m Birnen

in feinst

Raffade, Postdose M.

4.00, in Eimern br. 25

Pfund M. 8.75.

Neues Pflaumenmus,

dick und saftig, vorzüglich im

Geschm. **Post-Em.-Eimer**

br. 10 Pfd. M. 2.10. **Bahn-**

Em.-Eimer br. 28 Pfd. M.

4.25.

H. Kunst-Honig,

extra präp., goldgelb, bes.

schmackh. **Eleg. Em.-Eim.**

br. 10 Pfd. M. 3.50. **Eleg.**

Em.-Eimer br. 40 Pfd. M.

10.00.

Rübensaft, dopp. raffiniert

Postd. br. 10

Pfd., M. 2.00. **Bahn-**

blech-Eimer br. 25

Pfd. M. 4.00.

Marmelade-Sirup, Post-

dose

br. 10 Pfd. M. 3.00.

Alle and. Conserven lt. Preis-

liste. Alles inkl. Gefäß ab

hier gegen Nachnahme.

Otto Kreissler, Magdeburg-N.

Konserven-Fabrik.

Lehr-Verträge

und Zeugnisse

nach den Bestimmungen des

Bürgerlichen Gesetzbuches

und vorrätig in der

Druckerei der Neuen Zeitung

Weihnachtsprämie für unsere Leser!

Nachdem wir uns von der Güte der Ausgabe überzeugt haben, gereicht es uns zur besonderen Freude, unserem Leserkreis in diesem Jahre als Weihnachts-Prämie unseren beliebtesten Volksdichter

Fritz Reuter zu einem aussergewöhnlich billigen Preise anbieten zu können und zwar seine sämtlichen Werke

in einer neuen illustr. Pracht-Ausgabe 2 Bände, elegant in 1/2 Leinen gebunden, Gross-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch zu dem Ausnahmepreise von

3⁵⁰ M. **2 Bände** **3⁵⁰ M.**
mit Illustrationen und Wörterbuch, elegant gebunden

Unser beliebter Volksdichter „FRITZ REUTER“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen. — Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassig zu bezeichnen.

Sie zeichnet sich aus durch 1. vornehme Ausstattung, 2. vorzüglich gelungene Illustrationen, 3. guten Druck, 4. gutes Papier und ist nur durch Herstellung von Massenauf-
lagen, zu einem derartig billigen Preise (3.50 für beide Bände) zu liefern, nicht auf Kosten der Ausstattung.

Unter den vielen Angeboten an billigen Ausgaben, die teils unkompletter, teils minderwertiger sind, wähle man nur diese Ausgabe, die in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Es versäume Niemand — Jung oder Alt! — durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, da die Nachfrage eine sehr starke sein wird und diese gute Ausgabe beim Weihnachts-Andrange vielleicht nicht mehr zu haben sein dürfte.

Diese Ausgabe ist zu beziehen durch unsere Expedition, **Neustr. 1.** Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3.50 u. 35 Pfg. Porto 1. Zone, 60 Pfg. Porto 2. Zone u. s. w. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.



Jean Simon

Kürschner

9 Büchel 9

empfehlen sein bekannt grösstes Lager in

Pelzwaren

eigenen Fabrikates konkurrenzlos billig!

Die ganze nächste Woche **Eilt !!** täglich vom 11. bis 16. cr.

Tilsiter Lose 1 Mark Ziehungs 11 Lose 10 Mark.

30 000, 20 000, 10 000 Hauptgew. Mk. W.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse 62.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI's Würze in Original-Fläschchen von 35 Pfennig an bis Mark 6.—

Dr. Glan Nachf., Inh. H. Kilbinger, Büchel 22.

sehr verpflichtet.
„Sie sind ein tüchtiger Fußgänger?“ sagte David.
„Ich gehe schnell, weil ich schnell denke.“ ver-
setzte Bell. „Stell, Sie sind in großer Sorge?“
„Um das zu sehen, bedarf es keiner großen An-
strengung.“ versetzte David bitter. „Aber haben Sie
ja eine ganze Menge gehört, als Sie ...“

„Als ich lauschte,“ ergänzte Bell kühl. „Natürlich
hatte ich nicht die Absicht, den Hördor zu spielen,
und keine Ahnung, wer der Hr. Steel war, der
Miß Gates zu sprechen wünschte. Aber trotzdem habe
ich aus Ihrem Gespräch mit Miß Gates nicht ersehen
können, worin Ihre Sorgen eigentlich bestehen.“
„Sie nicht, aber Miß Gates weiß es ganz
genau.“

„Es ist ein Vergnügen, einem scharfsinnigen
Manne wie Sie es zu sagen, zu helfen.“ sagte Bell,
mit dem Kopse nickend. „Sie gehen gerade auf das
Geschwür los und schneiden alle Ueberflüssige weg.
Die Unterhaltung, die ich vorher mit angehört, hat
mich sehr interessiert. Sie sind in großer Sorge, und
diese Sorge hängt mit dem Hause Nr. 219 Bruns-
wick Square zusammen — ein Haus, in dem Sie
vorher nie gewesen sind.“

„Mein lieber Freund, ich war vor zwei Nächten in
diesem Zimmer. Nichts wird mich von der Ueber-
zeugung abbringen, daß ...“
„Sie irren sich, denn ich werde Ihnen das
Gegenteil beweisen. Sie mögen lächeln und den Kopf
schütteln, aber bevor eine Stunde vergangen ist,
werde ich Sie überzeugen, daß Sie nie in 219 ge-
wesen sind.“

„Worte, Worte,“ murmelte David. „Nun, eine
Stunde ist ja keine lange Zeit.“

„Nein, aber Sie müssen mich aufklären, wenn ich
Ihnen helfen soll. Wie gesagt, die Sache interessiert
mich sehr. Sie kommen in verzweifelter Stimmung
in das Haus meines Freundes. Miß Gates ist Ihnen
eine vollständig Fremde, und doch versteht sie die
Nennung Ihres Namens in peinlichster Aufregung.
Obwohl Sie vorher nie in 219 gewesen sind, sind
Sie plötzlich sicher und ich bin es auch, daß Miß

Miß Gates von den Sie betr. den Angelegen-
heiten eine ganze Menge weiß. Ich dagegen weiß
nichts darüber. Wollen Sie mich nicht ins Geheim-
nis ziehen?“

„Zum Teil ja,“ versetzte Steel. „Nehmen wir
an, man hätte mich gewählet, um einer Dame einen
Dienst zu erweisen, die Brunswick Square Nr. 219
wohnt. Nehmen wir ferner an, daß die Unterhaltung,
die mich zu der schmeichehaften Aufgabe führte, tele-
phonisch stattfand. Sie fand nämlich tatsächlich
telefonisch statt. Die Sache war so geheimnisvoll
eingeleitet, daß ich natürlich zgerrte. Man bot mir
tausend Pfund für meine Dienste, auch machte mich
die Sprecherin darauf aufmerksam, daß ich dieses
Geld dringend brauchte.“

„Ja, brauchten Sie es denn dringend?“
„Vier Freund, ich hätte vielleicht einen
Einbruchdiebstahl begangen, um es zu bekommen.
Und hier hatte ich nichts weiter zu tun, als eine
Dame geheimnisvoll mitten in der Nacht in Nr. 219
aufzusuchen und ihr zu sagen, wie sie aus einem
gewissen Dilemma herauskam. Das Ganze war mit
dem Entwurf eines neuen Romans von mir ver-
quickt, ... aber ich will Ihnen lieber die Sache
ganz eingehend schildern.“

David tat es denn auch, und Bell, der einen
Arm unter den seines Begleiters geschoben hatte,
folgte der Erzählung mit größtem Interesse.

„Ehr' seltsam und sehr pader,“ sagte er
schließlich. „Ich werde eingehend darüber nachdenken.
Aber fahren Sie fort.“

„Ich komme jetzt zu dem springenden Punkt.
Ich hatte das Geld, ich hatte die reizende Zigarren-
tasche, und schließlich fand ich auch den zerrissenen
und blutigen Menschen in meinem Salon. Die
Zigarrentasche lag im Salon auf der Erde. Werken
Sie sich das wohl; ich hatte sie wahrlich vom
Tische gefegt, als ich aus dem Telefon führte, um die
Polizei zu rufen. Als Marley kam, fragte er mich,
ob die Zigarrentasche mir gehörte, ich sagte zuerst
nein, weil ...“

„Ja, ich verstehe schon, fahren Sie nur fort.“
„Diese Zigarrentasche verlor ich also. Ich ließ

sie im Kontor von Miß Gates, den ich etwa tausend
Pfund schuldig war. Um mich zu ärgern, bringt
oder schickt Miß Gates die Tasche zur Polizei, die des-
wegen ohne zu wissen, daß sie mir gehört, in der
Zeitung amonzierte. Sie werden gleich sehen,
warum sie überhaupt amonzierte.“

„Weil sie dem verletzten Mann gehörte, wie?“
David stutzte und blickte seinen Gefährten
verblüfft an.

„Wie, um Himmelswillen,“ stöhnte er, „Sie
wollen doch nicht etwa sagen, daß Sie wissen ...“
„Bis jetzt weiß ich gar nichts, das kann ich Sie
versichern,“ erklärte Bell kühl. „Nennen Sie es
Eingebung, wenn Sie wollen. Ich nehme es lieber
das Resultat eines logischen Denkprozesses. Ich habe
natürlich recht?“

„Gewiß haben Sie recht. Ich reklamierte diese
Tasche als mein Eigentum. Ich hatte meine An-
fangsbuchstaben hineingelegt, die ich Marley zeigte,
als ich nach der Polizeiwache kam. Dann sagte
mir Marley, daß ich Miß Gates ca. tausend Pfund bezahle,
das Geld in kürzester Frist in meine Hände ge-
kommen sein müsse. Es wäre sehr läßlich für mich,
wenn ich für den Besitz des Geldes keinen triftigen
Grund angeben könnte; aber es kam noch weit
schlimmer. In den Taschen des verwundeten Mannes
fand sich eine Quittung über eine mit Diamanten
besetzte Zigarrentasche, die am Tage des Mordver-
suches gekauft worden, und der Juwelier Wollen hat
zweifelslos bewiesen, daß die von mir reklamierte Tasche
in seinem Laden gekauft worden war.“

Bell nickte erst mit dem Kopse.

„Dadurch sind Sie in eine sehr bedenkliche
Lage gekommen,“ meinte er.

„Eine recht milde Ausdrucksweise,“ versetzte
David. „Wenn dieser Mensch stirbt, hat die Polizei
genug Beweise gegen mich, um mich zu hängen.
Und worin besteht meine Verteidigung? In der
Geschichte meines Besuches in Nr. 219. Und wer
würde diese Geschichte glauben? Noch dazu, wo
dieses Drama sich in dem Hause eines Ehren-
mannes, wie Gilead Gates, abgespielt hat.“

„Es ist nicht sein Haus,“ versetzte Bell, „er
hat es nur gemietet.“

„Bei jedem anderen würde ich Ihre Bemerkung
für kindisch halten,“ sagte David gericht.

„Die Bemerkung hat vielleicht eine tiefere Be-
deutung, als Sie jetzt ahnen,“ entgegnete Bell. „Ihre
Lage ist mir ganz klar. Natürlich würde Ihnen kein
Mensch glauben. Aber warum gehen Sie nicht nach
dem Postamt, und erkundigen sich nach der Telephon-
nummer, die Sie angerufen hat?“

„Die Frage schien David großen Spaß zu machen,
denn seine Lippen verzogen sich zum Lächeln.
„Als ich sozusagen wieder zu mir kam, tat ich
das,“ versetzte er. „Auf meine Frage, wer mich bei
jener verhängnisvollen Gelegenheit angelockt, erfuhr
ich, es wäre Hr. 0017 Kensington und ...“

„Gates eigene Nummer in Princes Gates?“ rief
Bell. „Die Sache verwickelt sich.“

„Ja, das tut sie in der Tat,“ bestätigte David
düster. „Ich suchte Gates Haus auf, und man spricht
zu mir in so feierlichem Tone, daß ich fast darauf
schwören möchte, ich wäre vorher nie hier gewesen.
Die ganze verrückte Expedition wurde durch das
Telephon eines vornehmen und geachteten, wenn auch
prosaischen Bürgers eingeleitet. Einem bestimmten
Jemand fällt der Entwurf meiner Geschichte in die
Hände, Gott weiß, wie.“

„Nun das ist ziemlich einfach. Der Entwurf war
vermutlich kurz?“

„Nur ein paar Zeilen, vielleicht tausend Worte
auf einem Stück Papier. Meine Schrift ist sehr klein,
ich hatte das Ding in ein offenes Kuvert gesteckt und
als Drucksache mit einem halben Penny beklebt, —
ein gewöhnliches Zeitungsküvert. Darauf stand Ge-
schäftspapier — dringend. Außerdem lagen noch die
Korrekturen einer kurzen Geschichte in dem Umschlag.“

„Hat das Kuvert seinen Bestimmungsort erreicht?“

„So viel ich heute Morgen gehört habe, ja.
Aber, wie in aller Welt —“

(Fortsetzung folgt.)